



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1906**

294 (28.6.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420997)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

### Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.  
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Dringender 25 Pfg. monatlich.  
Durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 4.47 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:  
Die Colonat-Zeile . . . 20 Pfg.  
Kurzfristige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen-Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition . . . . . 213

Nr. 294.

Donnerstag, 28. Juni 1906.

(Abendblatt.)

### Revolution von oben.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 27. Juni.

Fürst Krussow, früherer Gehilfe des russischen Ministers des Innern, jetzt Abgeordneter für Koluga, hat in der Duma kürzlich auffordernde Entschlüsse gemacht, über die Art, wie die blutigen Ausschreitungen, die Pogroms, von der Polizei vorbereitet und angeleitet werden. Diese Rede, bisher nur im telegraphischen Auszuge bekannt, liegt jetzt im Wortlaute vor. Man gewinnt daraus einen seltsamen, aber höchst lehrreichen Einblick in die innere Verfassung des zaristischen und seiner Gesellschaft. Darnach bestehen in Russland „patriotische“ Kampfgenossenschaften, die es als ihre Aufgabe betrachten, der Revolution entgegen zu wirken und denen gegenüber die Organe der Regierung einfach machtlos sind. Als wirksamstes Mittel, den Aufbruch im Innern zu bekämpfen, betrachten sie es, die Bevölkerung — auf die Nicht-Russen, die Juden, Deutschen, Armenier zu heben! In „geheimen“ Druckereien — sie werden meist von Polizeibeamten geleitet! — lassen sie ganze Massen voll Proklamationen herstellen, die sie an ihre Vertrauensmänner im Lande — ebenfalls meist Polizeibeamte — versenden. Bekommt man im Ministerium des Innern Wind von beabsichtigten Pogroms, so ergreift alsbald ein Zirkular an die Behörden, das sie zum Einschreiten auffordert; aber — die Polizeibeamten lassen über solche Zirkulare! Die hätten wenig zu bedeuten und würden nur „anstandslos“ erlassen. Fürst Krussow erzählte, wie eine solche geheime Deuderei für aufreizende Proklamationen in der — Genbarmerieabteilung entbedt wurde. Der Offizier, der sie beaufsichtigte, rühmte sich: wir können Pogroms nach Bedarf und Belieben veranstalten, sobald 10 oder auch 10 000 Opfer davon betroffen werden! Als Wille von der Entbedung dieser Deuderei gehört habe, habe er einen schweren Nervenanzfall bekommen; drei Stunden nach der Entbedung sei die Deuderei ausgedrückt gewesen, nie habe man die Schuldigen entbedt!

Diese Darstellung des Fürsten Krussow wird nicht etwa von einem liberalen Blatte, sondern von Prof. Theodor Schiemann in der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht. Schiemann, ein guter Kenner Russlands, fügt hinzu: auch der Aufbruch in den baltischen Provinzen sei von oben herab erst gefördert und dann schadenfroh beobachtet worden, und erst, als die „letztliche Republik“ ausgerufen wurde, sei man eingeschritten. „Ihr Narren — so habe der Führer einer Strafexpedition den Bauern zugerufen, die er zur Hinrichtung führe — füttert ihr die Jarenbilder in Ruhe gelassen und nur die Deutschen erschlagen, auch wäre nichts geschehen.“ So also handeln die Offiziere und Beamten desselben Jaren, dem wir und vordem nicht oft genug „zu Füßen legen“ konnten und mit dem der deutsche Kaiser demnächst wieder eine Zusammenkunft haben soll! Man kann da doch kaum mehr den Wunsch unterdrücken, der gute Ruf Deutschlands möchte für die russische Freundschaft nicht ohne Not engagiert werden! Man kann die Beziehungen zu einer Großmacht schlechterdings nicht nach den Grundgesetzen bürgerlicher Moral regeln. Auch England leidet sich den Luxus streng moralischer Auffassung allenfalls einem

Kleinstaate wie Serbien gegenüber. Da hat es ja mit Erfolg auf Entlassung der Königinmörder gedrungen! Man hat aber noch nichts davon gehört, daß die moralisch entrüsteten Minister König Eduards die diplomatischen Beziehungen zu Russland abbrechen wollten, bis dort nicht mehr unter Beihilfe und Begünstigung der Beamenschaft gemordet wird. John Bull spielt sich auf den Moralischen nur da hinaus, wo das ohne Beeinträchtigung des politischen Geschäfts geschehen kann. Unter solchen Umständen kann das vielangefeindete Deutsche Reich sich nicht wohl zum Sittenrichter für ganz Europa aufwerfen. Immerhin braucht es zu einer Zeit, wo man in Russland eben erst den staatlich organisierten Mordanschlag auf Deutsche geübt hat, auch nicht gerade besondere Freundschaftsgefühle für den hilflosen Jaren zu betonen. Etwas mehr Zurückhaltung wäre hier ohnedies schon am Platze gewesen, bevor die erbaulichen Entschlüsse über die russische Revolution von oben bekannt wurden.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 28. Juni 1906.

#### — schünne Soldaten.

Daß bei den Aushebungen die Schwachmännigen nicht immer genügende Berücksichtigung durch Befreiung vom aktiven Dienst finden, beweisen die zahlreichen Strafprozesse wegen Achtungsverletzung, Ungehorsam usw., die vor Kriegsgerichten verhandelt und in denen die Angeklagten wegen Schwachmännigkeit gar nicht oder doch nur milde bestraft werden. Das Kriegsministerium hat deshalb jetzt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß bei den Aushebungen nach dieser Richtung hin in Zukunft mit aller Aufmerksamkeit zu verfahren ist. Es ist bestimmt worden, daß bei Militärpflichtigen, die schwachmännig sind oder als schwachmännig sich ausgeben, die Zivilvorstände der Ersatzkommissionen alle Verhältnisse der Militärpflichtigen, welche auf Beurteilung ihrer Tauglichkeit von Einfluß sind, bis zum Ersatzgeschäft völlig klarzustellen haben und dazu erforderlichenfalls Ermittlungen in der Heimat, bei der Schule usw. anstellen, auch dann, wenn die ärztliche Untersuchung von diesen Seiten nichts erkennen läßt oder der Mann den Eindruck eines Simulanten macht. Erforderlichenfalls sind diese Untersuchungen bis zur Rekruteneinstellung fortzuführen, damit der Mann nachträglich nicht ausgemustert werden kann. Weiterhin ist seitens des Kriegsministeriums an die Truppenteile eine Anweisung dahin ergangen, daß sowohl die militärischen Vorgesetzten, wie die Sanitätsbeamten unangekündigt auf etwaige anormale Geisteszustände der Rekruten ihr Augenmerk zu richten haben. Betreffs solcher Personen, die Schulen für Schwachmännige besucht haben, ist angeordnet worden, daß diese Schulen die Namen ihrer Schüler den Ersatzbehörden zutommen lassen.

#### Hannover und die Sozialdemokratie.

Die Reichstagswahl in Hannover scheint noch viel Staub aufzuwirbeln zu sollen, wenn sie auch trotz der mangelhaft gewesenen Wählerlisten nicht wiederholt zu werden braucht. Eins

ist sicher, und wird allseitig anerkannt: daß die National-Liberalen mit über 6000 Stimmen Zuwachs gegen die Wahl von 1903 weitläufig am weissen Boden gewonnen und trotz des sozialdemokratischen Sieges relativ am besten abgeschnitten haben. Die Sozialdemokratie mag nicht, zu sehr zu renomieren. Hannover-Linden stand ganz vorn unter den edelsten Wahlkreisen des Reiches. 1903 fielen von den abgegebenen Stimmen 54,7 Prozent auf den sozialdemokratischen Kandidaten, jetzt nur 51,7 Prozent. Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen ist dieses Mal die geringste, solange das Mandat in sozialdemokratischen Händen ist; sie betrug bisher immer über 3000 Stimmen. Im Jahre 1884 war die absolut geringste Zunahme um 324 Stimmen. Damals erhielt die Sozialdemokratie im ganzen nur 8839 Stimmen, jetzt 31 953. Von 1893 bis 1898 erfolgte die größte Vermehrung um 5507 Stimmen, 1903 um 4336, jetzt nur 2572. Jedenfalls ist also auch die hannoversche Wahl ein Zeichen dafür, daß die sozialdemokratische Hochflut nicht mehr so im Steigen ist, wie sie 1903 maßlosen Uebermut der „3 Millionen Stimmen-Partei“ hervorrief. Den Stimmenrückgang und die Misserfolge bei fast allen bisherigen Nachwahlen kann ja selbst die kühnste Verdrehung nicht wegleugnen.

#### Aus Deutsch-Südwestafrika.

Ein Rundschreiben des Gouverneurs von Windhukum weist die Bevölkerung darauf hin, daß im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung des Schutzgebietes die Beschaffung solcher Artikel, die das Land selbst hervorbringen vermag, von außerhalb nach Möglichkeit eingeschränkt werden muß. Es heißt in dem amtlichen Rundschreiben:

Um den Farmern und Anliegern ein geeignetes Absatzgebiet für ihre Produkte zu sichern, und um die Bodenwirtschaft im Schutzgebiete amtlich zu fördern, entspricht es meinem Wunsche, daß die im Lande geernteten Körnerfrüchte, sowie Kartoffeln, Gemüse, Tabak, Früchte nach Möglichkeit zur Befriedigung des amtlichen Personals verwendet werden. Alle Produkte dieser Art, welche das Schutzgebiet in brauchbarer Beschaffenheit und nicht unüberhältnismäßig teuer hervorbringt, als sie von auswärts bezogen werden können, sind im Schutzgebiete selbst zu beschaffen. Es wird daher Aufgabe jeder Dienststelle sein, den Produzenten jede mögliche Förderung zuteil werden zu lassen, um ihre Lieferfähigkeit zu erhöhen und die Landesbezugsquellen zu stärken.

Besüglich der Preise für die Landesprodukte hege ich zu der auktorentenden Bevölkerung die Zuversicht, daß sie einträchtig genug ist, um diese Preise so zu stellen, daß ein Ankauf ohne Nachteil der Staatskasse zu ermöglichen ist.

Hauptächlich wird es sich zunächst um den Anbau von Reis handeln. Dieser Artikel ist schon seit langer Zeit in ganz Südwestafrika und seit einiger Zeit auch bereits im Norden unseres Schutzgebietes als Verpflegungsmittel für die Eingeborenen im Gebrauch und hat in manchen Gegenden den Reis vollständig verdrängt. Sind die Eingeborenen erst an dieses Lebensmittel gewöhnt, so werden sie um so leichter die Reisanerzeugung erlernen können. Versuche in dieser Richtung haben hinreichend stattgefunden — neuerdings auch mit den Kriegsgefangenen — und berechtigen zu den besten Hoffnungen.

Sodann ist auch dem Anbau von Tabak Wechtung zu schenken. Es ist ein auf die Dauer unerwünschter Zustand für das Land, daß

### Der Hofengarten.

(Eine Erzählung aus Alt-Mannheim.)

Nachdruck verboten.

Gleich außerhalb der Festung Mannheim, am diesseitigen Neckarufer, stand eine Hütte auf einer kleinen Anhöhe, die von dem Hochwasser nicht überflutet wurde. Um die Hütte herum war ein freundliches Gertchen angelegt. Hier wohnte der alte Fischer Hamm mit seiner Frau und einem Sohne, der im Alter von neunzehn Jahren war und seinem Vater im Geschäft fleißig beistand. Der junge dieß Bastian, bei den Fischern wurde er nur der Singbassel genannt, weil er immer bergmütig und guter Dinge war und immer irgend ein Lied trillerte. Jetzt war er verlobt und stand im Begriff, nach einem Vierteljahr seinen eigenen Hausstand zu gründen. Seine Braut stand bei einer Herrschaft in der Stadt im Dienst, denn ihr ganzes Vermögen bestand nur aus ihrem ererbten Lohn und in einem Paar fleißiger Hände. Es war ein kalter später Winterabend, der alte Hamm sah noch bei seiner Frau, die krankheitshalber zu Bett lag, beide sprachen von der Zukunft ihres Sohnes und die Mutter wollte eben ihre Besorgnis äußern über das lange Ausbleiben Bastians, als auch schon seine Stimme ertönte. Gleich darauf kam er lustig in die Kammer herein. Hörst du, wie er an zu erzählen, was ich heute Glück gehabt habe: „In der Stadt ist ein Leben, so was habe ich noch nicht gesehen. Um die Friedrichsburg herum ist alles voller Juden und Ständen und ein großes Getöse mit Tansen. Das muß morgen eine Lust geben, ich treue mich schon jetzt darauf. All meine Fische habe ich an den Durlacherhof-Wirt verkauft, soviel Geld sollten mir jeden Tag verdienen, da sehest her, Vater!“ Mit diesen Worten schritt Bastian seine Tasche an und schüttelte eine ganze Menge aus Silbermünzen auf das Deckbett. Commungelnd zahlte der Alte das Geld nach, dann brachte er es gleich in der Verwahrung. „Als ich die Fische in den Gasthof trug, saß Bastian in der Erzählung fort, sagte der Wirt zu mir: „Da, Bastian, sehest dich her und ich

und trink, so lang's Dir gut schmeckt.“ Das habe ich mir nicht zweimal sagen lassen. Da sah auch der Jäger eines Grafen, ein Troler, der kann erzählen und trinken kann der, als wäre der Wein nur Rederwasser. Weißt Du auch Vater, was der Jahremarkt bedeutet? Morgen ist der Tag, an dem vor dreizehn Jahren der Kaiserfürst der Stadt die Privilegien erteilt hat.“ „Ja, ja so ist es“, versetzte der Vater Hamm, „aber geht jetzt schlafen, Bastian, ich glaube, Du hast etwas zu tief in das Glas geschaut.“

Den andern Tag ging Bastian mit seiner Verlobten zum Tanz, und seine Mutter bat ihn noch, ja nicht zu spät nach Hause zu kommen, sonst könne sie vor Sorgen nicht schlafen. Bastian versprach alles, und ging munter mit seiner Braut fort. Deller Jubel erschallte aus allen Straßen; unter freiem Himmel wurde geflötet und gebraten, getrunken und geschmaut; reihenweise lagen die trohen Feder da und aus den Fenstern tönten dazwischen die Weigenklänge, die Anwesenden zum Tanze auffordernd. Bastian und Liese schienen im Paradiese zu sein, und nur zu schnell war den Liebenden die Zeit vergangen. Der Abend war gekommen, und viele mußte wieder nach Hause. Bastian gab ihr das Geleit und auch das feste Versprechen, sich gleichfalls nach Hause zu begeben. Sein Rückweg führte ihn über den Sand; es wäre ein Vergnügen für ihn gewesen, noch zu bleiben, aber er dachte an das Versprechen, das er seiner Braut gegeben, und machte sich auf den Heimweg.

Da kam er zufällig an einem großen Tisch vorüber, auf dem mehrere Lichter brannten. Viele Personen umstanden denselben, meistens waren es Soldaten. Bastian trat aus Neugierde näher heran, da erkannte er den Troler, mit dem er den Tag zuvor im Durlacher Hof gezecht hatte; der Troler wüßte mit einem Juden um Geld und gewann fast immer. Von den Umstehenden wetteten viele auf den Juden, viel auf den Troler und Alles ging sehr lebhaft zu. Inzwischen trat Bastian ganz nahe an den Tisch heran. Raum erblickte ihn der Troler, so rief er ihm freudig zu: „Grüß Dich Gott, Bruderherz, komme her und verleihe Dein Glück auch einmal! Da, der Wurf soll für Dich gelten.“

„Glück?“ fragte der Jude lauernd. „Weinetwegen“, rief Bastian, der nicht wußte, was er sagte. Die Würfel rollten, und Bastian hatte gewonnen. So blieb es einigemal. Aber auf einmal drehte sich das Blatt, Bastian verlor immer und nicht nur sein gewonnenes Geld, sondern auch sein mitgebrachtes. Der Troler war inzwischen verschwunden. Bastian legte den Würfelbecher nieder und wollte sich entfernen, da stand ein alter Wachtmeister hinter ihm, der ihm aufhielt: „Nicht nachgelassen, das Glück dreht sich noch wieder. Hier hast Du einen Beutel mit fünfzehn Gulden.“ Bastian wollte seine Belohnung äußern wegen der Rückgabe des Geldes, aber der Wachtmeister ließ ihn nicht zu Wort kommen. „Spiel nur frisch drauf los“, räumte er ihm zu. Bastian spielte den Reuen, und es dauerte nicht lange, so hatte er auch dieses Geld verloren. „Jetzt bist Du mir fünfzehn Gulden schuldig“, sagte der Wachtmeister zu Bastian, „aber habe Mut, wir wollen jetzt noch fröhlich sein. Mit diesen Worten führte er den Aufgereagten in ein abseitsgelegenes Zell, ließ Wein herbeikommen und sprach dem unglücklichen Bastian so lange Mut zu, bis dieser in seiner Aufgereagtheit mehrere Gläser reich nacheinander hinunterstürzte. Noch andere Soldaten setzten sich an den Tisch, Bastian trank mit ihnen Bruderschaft, versprach, bei ihnen zu bleiben, nahm Handgeld und wurde so eine Beute der Werber. Sein Bewußtsein verließ ihn, und er sank in einen tiefen Schlaf. Als er den andern Morgen zu sich kam, fand er sich auf einem Wagen liegend, mit einem Soldatenmantel bedeckt; vor ihm saßen ein Offizier und zwei Soldaten, hinter dem Wagen folgte ein großer Trupp Angeworbener, den Zug befehligte Militär. Bastian war in stummer Verwirrung, ihm bot sich keine Aussicht auf Rettung. Welchen Trost hätte ihm jetzt der Anblick eines Freundes gewährt, aber moß er blüde, nur fremde Gesichter.

Bastian's Eltern hatten die ganze Nacht in langer Sorge durchgebracht. Gleich den andern Morgen begab sich der alte Hamm zu Bastian's Braut Lisbeth, um Auskunft über das Verbleiben seines Sohnes zu holen, aber Lisbeth konnte nur sagen, daß sie sich an dem Abend von Bastian getrennt hatte, und er ihr ver-

Jede Platte Tabak vom Auslande eingeführt werden muß. Gewöhnt man den Farbigen an die Landeserzeugnisse, so wird er sich recht bald mit dieser Veränderung abgefunden haben.

Die Militärverwaltung ist gewillt, soweit als irgend möglich, Landeserzeugnisse für ihre Magazine aufkaufen zu lassen und zur Truppenverpflegung zu verwenden.

Bis zum 18. Januar 1906 ist dem Gouvernement über die getroffenen Maßnahmen eingehend zu berichten. Diefen Bericht sind etwaige Vervollständigungen mit den in Betracht kommenden Formeln nebst Proben der betreffenden Erzeugnisse vorzulegen.

Deutsches Reich.

\* Essen, 27. Juni. (Die Beschlagnahme der Rheinisch-Westfälischen Zeitung wegen des die Kaiserreise nach Oesterreich behandelnden Artikels „Der geflüchtete Dreidand“ ist am Mittwoch von der Staatsanwaltschaft in Essen aufgehoben worden.)

\* Hildesheim, 27. Juni. Landgerichtsrat Dr. v. Campe, der nationalliberale Landtagsabgeordnete für den preuß. Wahlkreis Hildesheim-Weine, ist zum Landgerichtsdirektor am Landgericht in Hildesheim ernannt worden.

\* Berlin, 27. Jan. (Für Postkarten und Drucksachen) die vom 1. Juli ab im Ortsverkehr versandt werden und gemäß der bisherigen Taxe nur mit 2 Pf. (anstatt 5 oder 3 Pfennig) frankiert sind, soll, wie die „Preis-Ztg.“ erfährt, in der ersten Zeit vom Empfänger lediglich das Differenzporto — 3 oder 1 Pf. — eingezogen, also von der Erhebung eines besonderen Straßporto aus Billigkeitsgründen abgesehen werden.

— (Der Kapitän z. S. Lans) der blühende Kommandant des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ ist an Stelle des Kapitäns z. S. Wosjmann, der Abteilungscommandant im Admiralsstab der Marine geworden ist, zum Chef des Admiralsstabes der aktiven Schiffsflotte ernannt worden. Kapitän Lans hat bekanntlich bei den Angriffen auf die Takaforts das Kanonenboot „Alis“ kommandiert, er wurde bei diesem Angriff schwer verwundet und erhielt für seine vor dem Feinde gezeigte Umsicht und Tapferkeit den Orden pour le mérite. Kapitän Lans wird der erste Admiralsstabschef unter dem Prinzen Heinrich von Preußen als Chef der aktiven Schiffsflotte sein.

— (Ende der antisemitischen „Deutschen Wacht“). Da sich bislang ein Käufer für die in Dresden erscheinende reformistische Zeitung „Deutsche Wacht“ nicht gefunden hat, so wird die letztere nunmehr am 1. Juli ihre Erscheinung einstellen. Esmittigen Redakteuren und Beamten ist auch zu diesem Tage die Kündigung seitens des Konkursverwalters zugegangen.

Ausland.

\* Luxemburg. (Die Kammer) nahm heute gegen die 5 sozialistischen Stimmen die neue deutsche Brau- und Zigarettensteuer an. Die Automobilsteuer ist auf die nächste Session vertagt worden und wird wahrscheinlich fallen gelassen.

\* Rußland. (Eine russische Zentrums-Partei.) Die Reichsratsmitglieder Zermolow, Delgoraki und Krasnowski gegen mit dem Plane um, im Reichsrate eine Partei des Zentrums zu schaffen. Allen Mitgliedern des Reichsrates ist das Programm zugesandt worden, das alle Zeitungen veröffentlichten. Es fanden bereits mehrere Versammlungen zwecks Gründung der Partei statt, doch hat sich noch niemand bereit erklärt, der zu gründenden Partei beizutreten.

\* Vereinigte Staaten. (Beide Häuser des Kongresses) nahmen die Naturalisationsbill an, welche die Kenntnis der englischen Sprache seitens des Bewerber fordert.

prochen, sich auch nach Hause zu begeben. Der alte Vater frag in der ganzen Stadt nach seinem Sohne, aber Niemand konnte ihm Auskunft geben, erst nach einigen Tagen erfuhr er die Nachricht, Bastian habe sich, vom Meine verabschiedet, als Soldat anwerben lassen, und sei mit den päpstlichen Soldaten nach Böhmen gezogen. Für Bastians Mutter war diese Nachricht ein Schlag, den sie nicht überlebte. Der alte Hamm war nun ganz allein, und wünschte gleichfalls zu sterben. Da kam Lisbeth aus eigenem Antrieb zu ihm, und entschloß sich, ganz bei ihm zu bleiben. Sie hielt den Haushalt in Ordnung, verkaufte die Fische, und flocht Netze zum Verkauf; auch die schönen Rosen, die in dem kleinen Gärtchen herrlich gediehen, verkaufte sie auf dem Markte, woraus sie manchen Beiden löste. Zufrieden lebten die beiden Menschen still für sich dahin, und oft gedachten sie des verstorbenen Bastian, ob er wohl noch lebe oder gefallen sei in der Schlacht am weihen Berg; denn diese Schlacht war geschlagen worden, das Heer des Winterkönigs zerstreut und dieser selbst ein Flüchtling.

So kam das Frühjahr heran. Eines Morgens wurde der alte Hamm durch ein verworrenes Getöse geweckt. Als er vor sein Häuschen hinaustrat, war die ganze Gegend mit Soldaten überfüllt; auf der Landstraße standen in unabherrlicher Reihe die Geschütze und Kavalleriegeschwader und immer kamen noch neue nach. Die Bayern hatten in jener Nacht die Festung unter Tilos Anführung eingeschlossen. Da stand der Kreis tolllos und dachte, nun ist es ja zu spät, um in die Stadt hinein zu flüchten, die Soldaten werden auch dies kleine Anwesen nicht verschonen und mir alles zerstören. In diesem Augenblick kam auch seine treue Magd zu ihm und sprach: „Hörst du auch nicht, Vater, unter Leben steht in Gottes Hand, das Schlimmste, was uns treffen kann, ist der Tod.“ Als sie kam die Gasse wieder betreten hatten, klopfte es heftig an der Türe. Der alte Hamm öffnete zaghaft. Da trat ein Hauptmann herein, gefolgt von zwei Soldaten. Er erkundigte sich nach dem Namen des Fischers und Lisbeths, sprach

— (Deutschland) machte erneute Vorstellungen bezüglich Erleichterungen der Zollverwaltung, in dessen ist die Annahme der Bill unwahrscheinlich.

Die Leiche im Koffer.

Wie wir schon gestern kurz meldeten, ist Möbelhändler Meyer am Montag nachmittag auf dem Dampfer „Blücher“ von Newyork aus in Hamburg angelangt. Dem „Hrft. G.-V.“ werden hierzu folgende Einzelheiten aus Hamburg gemeldet:

Die Ankunft Meyers in Hamburg.

Am Montag abend traf der Dampfer „Blücher“ der Hamburg-Amerika-Linie im Hamburger Hafen ein. Nachdem die Post und die Passagiere gelandet waren, erschienen zwei Kriminalbeamte der Hamburger Polizei an Bord und meldeten sich bei dem Kapitän. Dieser führte die Beamten in das Zwischendeck des Dampfers, in dem sich die Arrestantenzelle befindet. Hier sah Meyer, der des Raubmordes an der Witwe Vogel beschuldigt wird, auf einem Schemel. Der Kapitän, der bis dahin die Verantwortung für den Gefangenen gehabt hatte, übergab den beiden Polizeiführern den des schwersten Verbrechens Beschuldigten. Meyer, dem es an Vorrat an nichts gefehlt hatte, bekam die gute Behandlung während der Ueberfahrt. Dann wurden dem Arrestanten Handfesseln angelegt. Sicherer Schrittes ging er inmitten seiner Transporteure über die Gangway auf den Kai. Hier stand eine geschlossene Droßke, in der die drei Personen Platz nahmen. Im scharfen Trab ging es dem Polizeigefängnis auf den Raboisen zu.

Die Vernehmung.

Dienstag vormittag erschienen die beiden Transporteure wieder in der Raboisenwache. In der Droßke wurde Meyer zum Stadthaus gebracht. Um 1 Uhr mittags begann vor dem Kriminalkommissar Bloch das Verhör. Der Beschuldigte ist ein Mensch von etwa 1,70 Meter Größe, er hat ein hohes Gesicht mit weit vorspringender Oberpartie, finstere Stirn, volles dunkles Haar und dunklen Schnurrbart. Der Kommissar eröffnete ihm, daß die Hamburger Kriminalpolizei mit seinem Weitertransport nach Kassel beauftragt sei und daß dieser Transport am Freitag, den 29. Juni, erfolgen würde. Auf die Frage, ob er sich kräftig genug dazu fühle oder krank und durch die Seereise angegriffen sei, antwortete Meyer, daß er der Weiterbeförderung am Freitag zustimme, keinen Arzt gebrauche und nur so schnell wie möglich vorwärts kommen wolle. Es wurde ihm jetzt die Frage gestellt, ob er bereits in Amerika einer dortigen Verhöre oder dem deutlichen Konsul ein Geständnis abgelegt habe. Meyer entgegnete, er habe nichts zu gestehen, er fühle sich überhaupt nicht schuldig, bis auf den Umstand, daß er die Leiche verheimlicht und beseitigt habe. In erzählender Form ließ er sich dann über seine Beziehungen zu der Frau Vogel aus- sprechen. In vor mehreren Jahren nach Amerika gefahren. In Hamburg nahm ich Schiffsdienste, um mich hinüber zu arbeiten. In Newyork dezentrierte ich vom Schiff. Ohne einen Pfennig Geld stand ich jetzt auf amerikanischem Boden. Um nur Essen zu haben, nahm ich eine Stellung als Flaschenpüller an. Da lernte ich die Frau Vogel kennen, die großen Gefallen an mir fand und nun für mein Fortkommen sorgte. Die Frau lebte in sehr guten Verhältnissen und ich hatte es sehr gut bei ihr. Schließlich wohneten wir zusammen. Eine kurze Zeit verließ ich meine Wohltäterin, nahm Stellung als Kellner, später dann als Dekorateur und hatte ein gutes Auskommen. Frau Vogel stöberte mich aber bald wieder auf und ich zog, ihren Bitten nachgebend, wieder mit ihr zusammen. Wir wohneten und beide nach San Francisco und von dort nach St. Louis. Inzwischen hatte mir Frau Vogel mitgeteilt, sie habe nur deshalb das große Interesse an mir, weil sie meine Waise sei. Als ich das nicht glaubte, wußte sie meine immer wieder aufsteigenden Zweifel dadurch zu zerstreuen, daß sie mir ganz genaue Personalbeschreibungen meiner Verwandten geben konnte.

Schließlich war ich amerikanische. Ich wollte zunächst in mein Elternhaus, denn im November 1903 feierten meine Eltern ihre silberne Hochzeit und dieser Feier wollte ich beiwohnen. Als ich diesen Entschluß meiner Waise mitteilte, erwiderte sie, dann würde sie mit nach Deutschland fahren, um auch ihre Angehörigen zu besuchen. Damals hat die Frau ihr häusliches beträchtliches Vermögen in Bankbüchern und amerikanischen Papieren angelegt und nach Berlin, unserem ersten Aufenthaltsort, mitgenommen. 17 000 M., zu denen auch meine Ersparnisse gehörten, hat Frau Vogel auf einen Scheck nach Berlin anweisen lassen. Wir haben in der Reichshauptstadt in einem Hotel logiert und uns herrlich amüsiert. Dann sind wir nach Köln gefahren. Von hier aus wollte ich zu meinen Eltern, meine Waise wußte das aber zu verhindern, indem sie sagte, wir wollten beide am Hochzeitsfeste zusammen zu den Eltern fahren, dann sei die Ueberwachung um so größer. Wir fuhren nun nach Wilmungen, wo ich eine Möbelhandlung gründete. Auch hier wohneten wir zusammen. In Wilmungen lernte ich die Christiani kennen. Frau Vogel war sehr eifersüchtig auf das Mädchen. Eines Tages, es war der freitags Tag, wollte ich einen Ausflug machen. Frau Vogel vernahmte, daß ich zur Verlobung zu meinem Mädchen fahren wollte. Um diese Annahme zu zerstreuen, habe ich sie aufgefordert, mitzukommen. Sie hat erst zugestimmt, später aber abgelehnt. Als ich

den Weiden Rat zu gab und gab ihnen die Versicherung, es würde ihnen kein Leid geschehen, und sollten sie nicht hinausgehen. Dann entfernte er sich wieder, ließ aber zwei Posten an der Türe der Hütte als Bewachung zurück. In der Nähe wurde kein Helt aufgeschlagen, um das hier keine Mannschaft lagerte. Fortwährend nahm das Kriegsgeschrei zu; so weit man sehen konnte, blinkten Waffen und Rüstungen; Wagensgerassel und Trompetengeläusche klangen durcheinander, und in der Ferne hörte man die Helmschall. Nicht weniger lebhaft ging es in der Stadt zu; die Wachen wurden vermehrt, die Tore mit Barrikaden versehen, bei den Geschützen standen die Kanoniere mit brennenden Zündern, dahinschreitend hört man das Läuten der Sturmglocken. Der alte Hamm und Lisbeth konnten von ihrem Fenster aus alles mit ansehen. Da, mit dem Ausruf: „Woh! sei uns gnädig!“ war Lisbeth dem alten Hamm in die Arme gesunken, denn drüben ritt der Städteverwüster Tilly an der Spitze seines Gefolges vorüber. Bald darauf donnerten die Geschütze, die Trommeln wirbelten zum Sturm, dahinschreitend halle das Geschrei der Krieger; der erste Angriff auf die Stadt erfolgte. Die verzwackte Gegenwehr vermehrte die Wut der Feinde. Jeder Tag brachte neues Entsetzen; drei volle Wochen dauerte der Kampf, endlich mußte sich die unglückliche Stadt ergeben, und was nicht in die Hände der Feinde fiel, wurde die Beute der Flammen.

Lisbeth und der alte Hamm fanden eines Tages auch wieder als Zuschauer des gräßlichen Schauspiels am Fenster, da wurde der Hauptmann, der bei dem alten Hamm war, schwer verletzt in sein Bett getragen, eine Kugel hatte ihm das eine Bein zerhimmelt. Bald darauf wurden Hamm und Lisbeth in das Bett gerufen. Der Hauptmann lag noch in voller Uniform auf seinem Bett, das von Soldaten umringt war. Am Fußende des Bettes sah der Diener des Hauptmanns, der sein Gesicht in den Decken gehorrt hatte, um seinen Schmerz nicht laut werden zu lassen. „Tretet zu mir heran. Aber anten Beite.“ sprach der Hauptmann

am Abend wieder heimkehrte, fand ich die Schlafstübentür verschlossen. Ich habe geglaubt, Frau Vogel schmolle mit mir und habe sich deshalb zeitig zur Ruhe begeben. Ich setzte mich in die Küche und las Zeitungen. Später, als ich mich ins dunkle Schlafzimmer begab, fand ich die Frau auf dem Stuhle sitzen. Auf meine Frage: „Frau, schläfst Du“, erhielt ich keine Antwort. Ich sagte die Frau an und merkte sehr, daß sie tot war. Eine wahnsinnige Angst bemächtigte sich meiner, denn es mußte auf mich der Verdacht fallen, die Frau getötet zu haben. Ich legte die Tote in ihr Bett und begab mich nun selbst zur Ruhe. Zwei Tage ließ ich die Leiche liegen, dann mußte etwas zur Beilegung der Leiche geschehen. Ich grübelte lange. Schließlich holte ich den großen Koffer, in dem die Kleider der Frau Vogel lagen, leerte diesen aus und packte die Leiche da hinein. Obenau legte ich Kleider der Toien und sandte den Koffer dann nach Frankfurt. Ich fuhr nach Amerika, da ich von dort den deutschen Behörden den Sachverhalt mitteilen wollte. Meine Abreise nach Amerika war wegen des schlechten Geschäftsganges in Wilmungen notwendig geworden. Mein Mädchen weiß von nichts, sie ist an allem unschuldig, es ist eine brave Seele, die neu zu mir gehalten hat.“ — Sichtlich erschöpft hielt Meyer inne. Auf die weitere Frage des Kommissars Bloch, ob er nicht irgend einen Umstand vergessen habe, antwortete Meyer mit „Nein.“ Das Verhör hatte bis 2 1/2 Uhr gedauert. Dann wurde Meyer wieder nach dem Raboisengefängnis gebracht, wo er sich bis Freitag aufhalten wird.

Die Christiani in Wilmungen.

Mit dem 8 Uhr-Juge ist Dienstag früh Sophie Christiani, die Braut des Möbelhändlers Meyer, in Wilmungen eingetroffen. Sie war Montag morgen mit dem Dampfer „Blücher“ in Hamburg angelangt und hatte sofort die Fahrt zur Heimat angetreten. Sie wird auf freiem Fuß belassen und nur später im Prozeß Meyer als Zeugin Verwendung finden.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 111. Sitzung.

(Von unserem Korrespondenten Bureau.)

7 Karlsruhe, 28. Juni.

Vizepräsident Behner eröffnet 9 Uhr 30 die Sitzung. Am Regierungstisch Eisenbahnminister Freiherr von Marschall, Generaldirektor Kotsch, Ministerialdirektor Schulz und Regierungskommissare. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budgetkommission über die

Eisenbahn-Tarifreform.

Als Berichterstatter der Budgetkommission erhält zunächst das Wort

Abg. Dr. Wildens (natl.):

Der Grund Ihrer Rückberufung an die Budgetkommission war der, daß Zweifel entstanden waren, ob auf der Main-Redarbahn die gleichmäßige Behandlung der Wagen 2. und 4. Klasse Anwendung finden werde. Diese Zweifel sind durch die Erklärungen der Regierung in der Samstagssitzung leider nicht zu beseitigen gewesen. In der Zwischenzeit sind aber die Zweifel behoben worden. Bereits am 24. Juni erging ein Schreiben an die Budgetkommission, nach welchem ich der badische Eisenbahnminister an den preussischen gewandt hat mit der Eröffnung, daß Baden auf der Main-Redarbahn den 2 Pf.-Tarif in der 3. Klasse einführen müsse. Mündlich hat der Eisenbahnminister der Budgetkommission gegenüber erklärt, daß die Erklärung der Großh. Regierung eine endgiltige sei, zu der sie auf Grund des Parag. 7 des Vertrages wegen der Main-Redarbahn berechtigt sei. Eine Antwort der preussischen Regierung sei nicht erforderlich und werde auch nicht erwartet. Den Standpunkt des Eisenbahnministeriums teile das gesamte Staatsministerium. Die große Mehrheit der Kommission erachtet die Sache, um deren Klärung sich der Abg. Müller verdient gemacht hat (Bravo), hierdurch für erledigt. Die Kommission schlägt vor, unter die Voraussetzungen, unter denen der Tarifreform zugestimmt werden soll, anzunehmen:

5. daß für den Fall der Einführung der 4. Wagenklasse bei der Main-Redarbahn die auf Seite 71 des Verichts bezeichnete gleichmäßige Behandlung der Wagen 2. und 4. Klasse auch auf die badischen Strecken der Main-Redarbahn Anwendung finde.“ Ich schlage vor, diesen Antrag anzunehmen.

Abg. Fröhlich (fr.):

Wenn die Erklärungen des Ministers in der Kommission richtig sind, so hätte der Minister diese schon am Samstag abgeben können und es hätte des Schreibens an den preussischen Minister nicht bedurft. Die Erklärung der Regierung von der Aufhebung des Parag. 7 des Vertrages wegen der Main-Redarbahn genügt mir nicht; zum mindesten müßte die preussische Regierung den Erhalt des Schreibens des badischen Eisenbahnministers bestätigen. Wenn der Erhalt des Schreibens nicht bestätigt wird, kann sich leicht die preussische Regierung der badischen Regierung gegenüber auf den Standpunkt stellen: Du hättest wissen müssen, daß keine Antwort aus eine ist. Dem Abg. Müller müssen wir Dank wissen, daß er einen Teil des Landes vor der Verach- terung bewahrt hat. Ich habe heute morgen die württem- bergische Denkschrift über die Verrentarreform er- halten.

mit schwacher Stimme. „Hört mich an, was ich Euch erzählen muß. Die nächste Woche werden es zwei Jahre, daß wir den weihen Berg bei Prag erlitten, auf dem sich die Böhmen mit den Wägern gelagert hatten. Die Schlacht war kurz aber heftig, ich sank von einem Kolbenschlag getroffen zur Erde, neben mir fiel ein Wägler, von meiner Hand verwundet. Wir wurden beide in das Hospital getragen, und kamen durch einen Zufall nebeneinander zu liegen. Nach einiger Zeit waren wir beide wieder hergestellt, aber mich plagten die furchtbaren Kopfschmerzen, so daß ich mich in einem Anfall von Raserei aus dem Fenster stürzen wollte. Der Wägler hatte dies aber gesehen und rief mich im letzten Augenblick zurück. Er hielt nun an meinem Lager beständig Wache und pflegte mich mit seltener Treue. Zum Danke behielt ich ihn als Diener bei mir. Er machte auch die Reife mit hierher, und als ich erfuhr, daß sein Vater und seine Braut noch lebten, da wünschte ich das freudige Wiedersehen als Zeuge mitzugeniehen.“ Mit diesen Worten ergreift er die Hand von Lisbeth; — sein am Vette knieender Diener richtete sich auf — „Bastian“, rief Lisbeth auf, und im nächsten Augenblick lagen sich die Wiedergelungenen in den Armen. Der alte Hamm meinte vor Freude, auch die Augen der Umstehenden waren feucht geworden. Bastian und Lisbeth pflegten den Hauptmann wie einen Vater, aber der Brand kam an die Wände und der großherzogliche Rann fuhr nach wenigen Tagen, nachdem er noch das Brautpaar zu Erben seiner ansehnlichen Parzelle eingeweiht hatte. In dem Gärtchen unter einem Rosenbäumchen ward er begraben mit allen Feiern eines hohen Adligen. Das dankbare Fräulein, das bald darauf seine Hochzeit feierte, unterhielt die Waise an dem Grabsteine in sorgfamer Pflege noch viele Jahre eines glücklichen Ehestandes hindurch.

Nach heutigem Tage der Erinnerung; auf dem Plage steht die neue Festung, aber man liest der Festung getreulich und auch heute ist der große Bau wie einst die Wägenhütte von Wilmungen umgeben

Vizepräsident Behnter meint, daß die Generaldebatte über die Tarifreform nicht eröffnet werden kann.

Abg. Fröhlich (zur Geschäftsordnung): tritt der Meinung des Präsidenten entgegen.

Vizepräsident Behnter: Es scheint die Meinung des Hauses zu sein, daß die Generaldebatte wieder aufgenommen wird. Ich bitte den Abg. Fröhlich sich kurz zu fassen.

Abg. Fröhlich (fortfahrend): Wenn wir die Einheitsklasse herstellen wollen, so müssen wir die 4. Klasse einführen. Redner geht auf die württembergische Denkschrift näher ein. Württemberg will die 4. Klasse einführen, obwohl Baden und Württemberg den 2. Pfennigtarif 3. Klasse bringen. Also das nationale Einheitsklassen-Moment ist nicht die treibende Kraft für die Regierungen, der Tarifreform zustimmen. In der württembergischen Denkschrift ist mit aller Deutlichkeit gesagt, daß der Fernverkehr um 50 pCt. außer dem Bonuszuschlag verteuert wird und daß dadurch gerade der minderbemittelte Mittelstand getroffen wird. Einer der wichtigsten Säule, der 4. Klasse zustimmen, ist der, die contribuens misera plebs in einer niederen Klasse abzuschreiben, um dann selbst aus der tieferen 2. Klasse in die 3. Klasse herabzusinken und immer noch in einer besseren Klasse zu fahren, als es die 4. Klasse ist. Wenn Württemberg die 4. Klasse einführt und wir die 3. Klasse haben, so wird ein scharfer Konkurrenzkampf zwischen diesen beiden Ländern sich herausbilden, in welchem ein Land unterliegen muß. Die natl. Partei in Baden wird in Zukunft auch nach der 4. Klasse zustimmen. Die 4. Klasse ist der Ausdruck der abgrundtiefen Verachtung, welche besonders die preussischen Quader gegenüber den minderbemittelten Klassen im Herzen tragen. Nach der württembergischen Denkschrift soll durch die Bonuszuschläge in den Schnellzügen der Reisende, der nur kleine Strecken fährt, vom Schnellzugverkehr abgehalten werden. Jedem der Minister die Zustimmung zur Tarifreform von der Zustimmung der Landstände abhängig gemacht hat, hat er den ersten Schritt getan zur gefühlvollen Mitwirkung der Volkvertretung bei der Bestimmung der Tarifpolitik und der Eisenbahnbaupolitik. Wenn man also einmal dem Minister Marschall ein Denkmal setzt, so wird die Inschrift nicht heißen „Marschall der Landstände“, sondern „Marschall Vorwärts“. (Große Heiterkeit.) Die „beschleunigten Personenzüge“ müssen die Strecke von Mannheim nach Basel in mindestens weniger als 5 Stunden zurücklegen; dann erst hat Baden nachgeholt, was Preußen jetzt schon hat, daß in 4. Klasse Strecken die Stunde mit einer Geschwindigkeit bis über 70 Km. zurücklegt. Wenn man finanzielle Maßnahmen ergreifen will, so muß man den Schnellzugreisenden ebenso zuvorkommend behandeln, wie man heute den Reisenden im Personenzug behandelt. Unser Ziel muß sein die Durchsetzung der Reichseisenbahnen; dieser Gedanke schimmert heute mit elementarem Gewalt im Herzen eines jeden Deutschen. (Schönes Bild! D. H.)

Abg. Fröhlich (Soz.):

Was wir am Sonntag hier erlebt haben, erklärt sich ganz einfach aus dem wegen der Main-Neckar-Bahn abgeschlossenen Vertrag. Wir haben ja, als dieser Vertrag abgeschlossen wurde, gegen diesen Vertrag gestimmt, weil wir uns durch den Vertrag jeden Rechts auf die Bahn begaben. Bei der badischen Verwaltung besteht immer mehr das Bestreben, sich der preussischen Verwaltung anzuschließen, resp. ihr untergeordnet. Wir können deshalb trotz der Erklärungen des Ministers der Tarifreform nicht zustimmen. Schon allein die Fahrkartensteuer sollte die Regierung bestimmen, den Zweipennigtarif schlechthin einzuführen, von der Tarifreform ganz zu schweigen, die keine Reform ist, sondern eine reaktionäre Maßregel. Bei der Tarifreform sind wir gekränkt, da andere Verwaltungen in den Elzügen 4. Wagenklasse führen. Wenn man in Preußen die 4. Klasse von Berlin nach Königsberg 3. u. miführt, so sind wir doch die Gequälten. Man wird also in Elz-Lothringen, in Preußen und in Württemberg im Schnellzug und im Elzug den 2 Pfennigtarif in der 4. Klasse haben, und wir nicht. Statt daß sich die Eisenbahnverwaltungen freuen, daß die Schnellzüge bespart werden, führt man Passagiere ein, um das Publikum von den Schnellzügen fernzuhalten. Unsere Tarifreform wird große Aufwände bringen, allerdings nur insoweit, als der Tarif verteuert wird und die Fahrkartensteuer wirkt. Wenn die badische Eisenbahnverwaltung selbst der Meinung ist, daß eine große Belastung unserer Eisenbahnfinanzen die Gefahr der Aufgabe der Selbstständigkeit unserer Bahnen in sich schließt, wie konnte dann die badische Eisenbahnverwaltung der Tarifreform zustimmen, die eine ungeheure große Belastung bringt. Wenn die beiden großen Parteien der Tarifreform zustimmen, so ist es nur die Rücksichtslosigkeit der Regierung gegenüber. Wohl wird keiner der beiden Parteien bei der Zustimmung zur Tarifreform sein!

Abg. Bergt (Hr.):

Die württembergische Denkschrift kann man wohl auch noch anders auffassen als der Abg. Fröhlich. Es ist richtig, daß wir zur Vereinfachung der Tarife nicht kommen; es ist bedauerlich, daß wenigstens die süddeutschen Verwaltungen nicht zu einer durchaus gemeinschaftlichen Reform kamen. Ich bin der Meinung, daß wir statt der verschleierten 4. Klasse, wie wir sie jetzt bekommen, doch noch die 4. Wagenklasse bekommen werden. (Abg. Fröhlich: Sehr gut!) In der preussischen Presse habe ich von einer Bewegung gegen die 4. Wagenklasse nie etwas gelesen; wohl aber habe ich gesehen, daß man der Abschaffung der 4. Wagenklasse entschieden widersteht. Es ist falsch, wenn man behauptet, das ganze Volk sei gegen die 4. Wagenklasse. (Abg. Fröhlich: Doch! Es will nur den 2 Pfennigtarif.) Was die Schnellzugzuschläge anlangt, so lasse ich mich nicht davon abbringen, daß es durchaus gerechtfertigt ist, einen höheren Preis entsprechend der höheren Leistung zu verlangen. Durch die Einführung des Zweipennigtarifs wird der Verkehr gesteigert werden, jedoch Anfälle kaum zu erwarten sein werden. Ich richte an die ländlichen Abgeordneten im Widerspruch zum Abg. Fröhlich die Aufforderung, für die Tarifreform zu stimmen. Wir können die Verantwortung nicht tragen, die wir durch Weglassung der Tarifreform auf uns nehmen würden, da wir dadurch die Verbesserung um die Vorteile des 2 Pfennigtarifs bringen würden. Ich glaube nicht, daß Preußen das so sehr belohnte Interesse hat, die badischen Bahnen einzuführen; wie auch für Preußen es gleichgültig sein kann, wie sich die Tarifreform in Baden gestalten wird. Wir können der Reform bei, weil wir in ihr den ersten Schritt zur Vereinheitlichung der Tarife sehen, auf welchem Wege wir wohl zu den erwünschten Zielen der Reichseisenbahnen kommen können.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abg. Vogel (dem.) und Oßlicher (natl.) wird die Debatte geschlossen.

Abg. Dr. Wildens (natl.):

erstattet das Schlußwort: Es ist nur zu bedauern, daß der Minister seine Erklärung nicht am Sonntag abgegeben hat. Dann wäre die heutige Debatte erspart geblieben, wodurch das Land seinen Verlust hätte. Einiges Neues ist auch durch die württemberg. Denkschrift nicht gesagt worden. Es hätte auch gar keinen Zweck auf diese Denkschrift zu warten; die 4. Wagenklasse hätten wir doch nicht eingeführt. Der Abg. Bergt sieht mit seiner Sympathie für die 4. Wagenklasse auch in seiner Fraktion isoliert. Ich muß Verwahrung dagegen einlegen, daß die 3. Klasse in beschleunigten Personenzügen die verschleierten 4. Klasse sei. Der Abg. Fröhlich hat die württembergische Denkschrift bald gelobt, bald gelächelt; wir haben keine Veranlassung, uns in unseren Entschuldigungen und die Denkschrift beizustimmen zu lassen. Bedauern kann man allerdings nur, daß Württemberg jetzt die 4. Wagenklasse einführt.

(Abg. Fröhlich: Das ist das nationale Interesse.) Was in der württembergischen Denkschrift steht, das ist aber schon in der badischen Denkschrift zu lesen. Wir wollen uns freuen, daß wir den 2 Pfennigtarif in Baden bekommen und zwar für die 3. Klasse. Die Einführung der beschleunigten Personenzüge wird ja auch nach dem Abg. Fröhlich eine Sache von gewisser Bedeutung sein. Wenn Preußen die beschleunigten Personenzüge schon seit langer Zeit haben soll, so muß ich mich über die Kammerationen darüber wundern, daß Preußen in bahntechnischer Beziehung so rückständig ist. Es ist ein Irrtum, daß in Elzügen in Elz-Lothringen, Preußen usw. Wagen zum 2 Pfennigtarif geführt werden. Wenn das aber der Fall ist, so wird es auch für uns billig sein, in Elzügen Wagen zum 2 Pfennigtarif zu führen. Das wird wohl auch der Standpunkt der Regierung sein. Wir müssen jetzt unter den gegebenen Verhältnissen nehmen, was zu erhalten ist. Die Tarifreform ist noch lange nicht der Abschluß auf dem Wege zu weiteren Verbesserungen.

Abg. Fröhlich (zur Geschäftsordnung) bittet um varentliche Abstimmung.

Die Abstimmung.

Zunächst wird über folgenden Antrag abgestimmt: „Doch 2. Kammer wolle den Antrag der Abg. Fröhlich u. Gen. die Freiburger Resolution sowie die Petition des Bundes der Industriellen, Landesabteilung Baden und Rheinfalz, durch die Erklärungen der Großh. Regierung sowie durch die Ausführungen und Anträge der Kommission für erledigt erklären.“

Der Antrag wird mit allen gegen 17 Stimmen (Sozialdemokraten und Demokraten) abgelehnt. Alsdann wird über den oben mitgeteilten Zusatzantrag Dr. Wildens abgestimmt.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Schließlich wird über den Antrag der Kommission, der Tarifreform zustimmen, abgestimmt.

Die Reform wird mit 50 gegen 17 Stimmen angenommen. Bei der Abstimmung fehlten die Abg. Schneider (natl.), Wöck (Soz.), Stammel, Dietrich, Daffner und Weidenstein (Hr.). Gegen die Reform stimmten die Abg. Seidels (Soz.), Eichhorn (Soz.), Fr. Front (Soz.), Fröhlich (frei), Weid (Soz.), Deimbürger (der Dork (Soz.), Jörig (dem.), Kels (Soz.), Kramer (Soz.), Lehmann (Soz.), Wulfer (dem.), Pfeifle (Soz.), Schölin (Soz.), Benedy (dem.) und Vogel (dem.). Auf der Tagesordnung steht weiterhin die Beratung des Eisenbahnbudgets.

Abg. Pfeifferle (natl.) erhebt das Schlußwort, in welchem er auf die in der Debatte vorgebrachten Einwände näher eingeht.

Die Resolution der Subjektionskommission, nach welcher in jeder Budgetperiode 5 Mill. Mark zu Nebenbahnen verwendet werden sollen, wird einstimmig angenommen.

Der Antrag Bergt, welcher die Regierung auffordert, dem nächsten Landtag eine Resolution zum Entschuldigungsgef. vorzulegen, wird einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung halb 1 Uhr. — Nächste Sitzung: Sonntag den 30. Juni, vorm. 9 Uhr: Spezialberatung des Eisenbahnbudgets.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Juni.

Uladwanski-Telegramm des Großherzogs an die Reichskassier. Reich lebhaftes Interesse der Großherzog an dem Friedrichspart nimmt, bezeugt ein heute früh eingetroffenes Telegramm, das folgendermaßen lautet: „Se. Königl. Hoheit der Großherzog lassen die Mannheimer Parkgesellschaft zu ihrem Jubiläum gnädigst beglückwünschen und großen Verlangen nach der Feier zu äußern. Im höchsten Auftrage v. Vasa.“

Landesherrlich ange stellt wurden die Redaktoren Eduard Leubner bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßendruck, Franz Siedinger beim Verwaltungsbüro, Wilhelm Hummel, Prop. von Vögel und Hermann Himmelhahn bei den Bezirksämtern Bühl, Freiburg und Waldkirch.

Internationaler Wettstreit von Militärkapellen. Wie in Frankreich und in Italien wird in diesem Sommer auch in Spanien und zwar in der Stadt Ojón ein internationaler Wettstreit von Militärkapellen abgehalten. Es sind drei Brieft von 5000 Pesetas, 3000 Pesetas und 1000 Pesetas ausgesetzt worden. Die konkurrierenden Militärkapellen erhalten freie Reise, Verpflegung und Einquartierung sowie während des achtstägigen Aufenthaltes 10 M. Mägen pro Musiker. Die badische Leibgardebatterie Kapelle mit ihrem Dirigenten Musikdirektor Wütge ist zu diesem Wettstreit eingeladen worden und reist unter Verlaubung für die Wanderversität Mitte August nach Spanien.

Im Friedrichspart fand gestern als am Vorabend des Jubiläumstages ein Vokal- und Instrumental-Konzert statt, zu dem sich wieder ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Das Frankfurter Solo-Quartett, dem der vokale Teil übertrug war, sang unter großem Beifall neue Lieder verschiedener Genres. Das Quartett setzt sich aus erstklassigen Sängern zusammen, die über fein ausgebildete, ausgiebige und wohlklingende Stimmen verfügen. Besonders gut liegen dem Quartett, das vorzüglich gelungen ist, die humoristischen Lieder. So mußte sowohl das heitere Braunschweiger Lied „8 Kabele riant“, als auch das viel jugendlicher geforderte Württembergische Lied „Die falsche Pepita“ auf dringendes Verlangen wiederholt werden. Die Grenadierkapelle, die u. a. Stücke von Suppé, Weber, Wagner und Verdi vortrug, entwickelte unter Herrn Vogel's sicherer Leitung ihre bekannten Vorzüge.

Die große Karnevalsgesellschaft Neckarvorstadt veranstaltet am Sonntag, 8. Juli, nachmittags von 3 Uhr ab, auf dem rechten Neckarufer unterhalb der Friedrichsbrücke bis zur Rachenfabrik (4 Querstraße) ihr 2. Straßfest. Durch das anerkanntswerte Entgegenkommen der Polizeibehörde ist es der Gesellschaft gestattet, das Straßfest bis nachts 12 Uhr ausdehnen zu dürfen, unter der Bedingung, daß der Platz eine ausreichende Beleuchtung erhält. Diese Beleuchtung stellt die bewährte Elektrizitätsgesellschaft Stoy u. Co. dahier unter Verwendung einer entsprechenden Anzahl großer Vogenlampen neuester Konstruktion. Hierzu kommt noch ein schön arrangiertes, von beherter Hand geleitetes Feuerwerk, das nach 10 Uhr am Rande des Neckars abgebrannt wird. An Unterhaltung und Sebenswahrheiten aller Art für Alt und Jung mangelt es auch nicht. Drei Musikkapellen der Neckarvorstadt konzertieren während des ganzen Festes, während Viederovorträge die Wäden ausfüllen. In der Mitte des Platzes wird ein gut handhabender, über 250 Quadratmeter großer Tanzboden erstellt. Um 6 Uhr ist nach Delorierung der Kleinen große Kinderpolonaise, Johann Kuffig verschiedene Lustballons und schließlich des großen Luftballons „Mannheim“. An sonstigen Schaustellungen sind vertreten: Schieß-, Waffel- und Ruderbuden, 2 prächtige Koruffe, Metterhahn, eine große Rastbühne, Venträumen, Spielwäden und Jagartifel-Verkaufstände, Schnellphotographien u. a. m. Ferner ist Gelegenheit zum

Freispielen, zur Rachen- u. Motorbootfahrt auf dem Neckar bis zum Rheine vorhanden. Auch auf Erfrischungen ist durch das Vorhandensein von Wein-, Champagner-, Boule-, Limonaden-, Eis-, Kaffee-, Konditor- und Metzgerbuden, 2 große Bierrestaurationshallen Mächtigkeit genommen. Wie aus dem Obigen hervorgeht, verspricht das Straßfest einen großartigen Verlauf zu nehmen.

Rheinreise nach Koblenz. Der Turnverein, dessen kürzlich gefeiertes 60jähriges Stiftungsfest noch allen Teilnehmern wegen seines schönen, erhabenden Verlaufes in guter Erinnerung ist, wird am 22. Juli als Abschluß der Festlichkeiten aus Anlaß des 60jährigen Jubiläums eine Rheinreise nach Koblenz unternehmen. Die Meldungen sind schon jetzt recht zahlreich. Das vorläufige Programm verspricht eine recht genussreiche Fahrt. Wie wir hören, ist geplant, die Fahrt mittelst Extrazugs nach Bingen, der früh zwischen 6 und 8 Uhr vom Hauptbahnhof abgehen wird, anzutreten. In Bingen wird das Dampfboot bestiegen, welches den Verein nach Koblenz bringen wird. Nach mehrstündigem Aufenthalt in Koblenz, woselbst auch zu Mittag gegessen werden kann, erfolgt die Rückfahrt per Dampfer nach Bingen. Es wird den Teilnehmern Gelegenheit gegeben sein, abends nach 6 Uhr noch das Niederwald-Denkmal zu besuchen, da die Rückreise wieder mittelst Extrazugs erst gegen 9 Uhr abends, ab Bingen, erfolgen soll. Ein genaues Programm ist in Vorbereitung und kommt demnächst zur Ausgabe. Die Einzelnennungsliste zur Teilnahme an der Fahrt und dem Mittagessen in Koblenz liegt im Sitzungszimmer des Turnvereins auf. Vom Vorstand wird gebeten, recht bald die Meldungen zu betätigen, damit wegen der Bereitstellung des erforderlichen Wagenmaterials alle erforderliche rechtzeitig veranlaßt werden kann. Schlußtermin für die Meldungen ist der 15. Juli. Die Kosten der Fahrt betragen für Eisenbahn und Schiff hin und zurück ca. 6 Mark.

Unfall im Freibad in der Stephanienpromenade. Heute nachmittags gegen halb 3 Uhr brach plötzlich der Holzergz Steg, der das Freibad in der Stephanienpromenade mit dem Lande verbindet, unter fürchtbarem Krach zusammen. Auf dem Steg befanden sich etwa 30 Kinder, von denen etwa ein Dutzend ins Wasser fielen. Die übrigen konnten sich am Geländer festhalten. Glücklicherweise eilten sofort mehrere Männer, die sich auf dem Lande in der Nähe aufhielten, herbei und brachten die ins Wasser Gefallenen aufs Trockene. Man vermutet aber, daß trotz der sofortigen Hilfeleistung ein Kind ertrunken ist. Bei dem Unfälle, der wegen der tropischen Hitze heute Nachmittag herrschte, ist die Feststellung, ob dem Unfall ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, sehr erschwert. Das Freibad ist abgesperrt. Diejenigen, die sich noch im Bad befanden, wurden dadurch ans Land befördert, daß man durch einen Kahn eine Verbindung mit dem Ufer herstellte. Ueber die Ursache des Unfalles, der noch glimpflich abgelaufen ist, verlaute nichts Bestimmtes. Man nimmt an, daß der Steg durch allzu starke einseitige Belastung zusammengebrochen ist.

Matthäisches Wetter am 29. und 30. Juni. Für Freitag und Samstag ist zwar noch vorwiegend trockenes und heiteres Wetter, schließlich aber zunehmend gewitterartige Wolkensbildung in Aussicht zu nehmen.

Sport.

Mannheimer Regatta. Die für den Viertel ohne Steuernmann der Mannheimer Regatta gemeldeten Vereine haben zugestimmt, daß der Preis jetzt als Wanderpreis ausgerufen wird und dem Stifter zu Ehren den Namen Großherzog Friedrich-Wilhelm erhält. Die Wasserbaubehörde hat die Schließung der Tore der sogenannten Teufelsbrücke im Verbindungskanal während der Regatta genehmigt, so daß keinerlei Störung zwischen Rheinfloß und Neckar entstehen kann. Hierdurch werden die Wettbewerbe auf 2000 Meter verlängerten Strecke ganz besonders zur Geltung kommen. Durch die Ergebnisse der Frankfurter Regatta gewinnen die Rennen in Mannheim ganz besonderes Interesse und es steht ein harter Versuch der Regatta zu erwarten.

V. Badener Rennen. Der gestrige Badener Rennungschluß hat ein überaus günstiges Resultat erzielt. Mit großer Genugung stellen wir dies nach den vielen schlechten Ergebnissen in den letzten Jahren fest. Deutschland ist endlich wieder aus seiner bei den Badener Rennungschläffen so lange beobachteten Zurückhaltung herausgetreten und hat sich wieder lebhafter für unsere Rennen interessiert. Das ist die erfreulichste Erscheinung an dem diesmaligen Rennungschluß und es ist zu wünschen, daß diese Tendenz nach oben für die Folge anhalten möge. Aber auch Frankreich ist nicht müßig geblieben, im Gegenteil, es hat über die doppelte Anzahl Pferde gegen das letzte Jahr aufgebieten. Die fünf Hindernisrennen haben insgesamt 224 Unterschriften gefunden (gegen 142 im letzten Jahre), die sich auf die einzelnen Leistungen wie folgt verteilen: „Waldau-Steep-Chase“ (nur für inländische Pferde) 17, „Saida-Steep-Chase“ 61 (26 Deutsche, 33 Franzosen, 1 Desterreicher und 1 Belgier), „Altes Badener Jagd-Rennen“ 35 (19 Deutsche, 13 Franzosen und 3 Engländer), „Fremersberg-Gülden-Pandicap“ 53 (23 Deutsche und 31 Franzosen), „Große Badener Handicap-Steep-Chase“ 53 (27 Deutsche, 26 Franzosen, 1 Belgier und 1 Desterreicher). Für drei Hindernisrennen wurden im ganzen 90 Unterschriften abgegeben (gegen 66 im letzten Jahre). Es entfallen davon auf das „Rennen-Rennen“ (nur für inländische Pferde) 18, das „Cos-Handicap“ 42 (26 Deutsche und 16 Franzosen) und das „Heidenberg-Handicap“ 30 (18 Deutsche und 12 Franzosen). Für die acht Konkurrenzrennen liegen insgesamt 314 Rennungen vor, während für die entsprechenden Rennen im letzten Jahre 268 Anmeldungen erfolgt sind. Wenn die übrigen Rennungschläffe sowie die noch ausstehenden Regel-Erklärungen ein ebenso günstiges Resultat ergeben, wie die vorliegenden Anmeldungen, so dürfen wir einem Meeting entgegensehen, das in seiner Großartigkeit die Veranstaltungen der letzten Jahre bei weitem übertrifft und wie es erfolgreicher nicht gedacht werden kann. — Die Beteiligung der Ställe ist diesmal auch in größerem Umfange erfolgt. Es finden sich in den acht Konkurrenzrennen 99 verschiedene Reiter genannt und zwar: 59 Deutsche, 30 Franzosen, 1 Desterreicher, 1 Belgier und 2 Engländer. In den Hindernisrennen begegnen wir auf deutscher Seite den Ställen: H. Strauß, H. von Stetten, dem bekannten Stall E. von Krader, G. von Brandt-Schmerwitz, Leutnant Frhr. von Reimons, Leutnant O. von Bobeltz, Leutnant Frhr. von Meyer, dem lotyrinischen Stall M. Eilment und anderen. Von bekannten deutschen Hindernis-Pferden sind erwähnenswert: „Proto“, „Scotch Moor“, „die Elfbote“, „Rosie“ und „Aluf“. Aus Frankreich haben sich in den Hindernisrennen wieder die ersten Ställe eingefunden, so Charles Liénart mit 8 Pferden, Comte G. de Chertuy mit 8, Comte G. de Boulac mit 5 Kämpen usw. In den Flachrennen finden sich engagiert die deutschen Ställe: Weidig, Frhr. von Oppenheim, G. Weinberg, M. Daniel usw. Unter den genannten Flachrennpferden sind zu nennen: „Annu“, „Remore“, „Kammgäcker“ als Zweijährige und von älteren Pferden: „Ganges“, „Hofentanz“, „Real-Scotch“, „Walfar“, „Tarabot 1“ u. a., während auf französischer Seite die Ställe: Maurice Ehrstuf, M. Calvaux, Comte L. de Molle-Dottfeldt, Baron von W. Higer usw. mit erfolgreichen Pferden, wie „Camollet“, „Champ d'Or“, „Cib“ usw. sich eingestellt haben. Die letzteren beiden haben sich bereits in Jffesheim ausgezeichnet.

Der Meisinger Ruderverein beabsichtigt, sich an der Hamburger Regatta am 16. Juli zu beteiligen und von Gago im Wasserpolo und für den Doppelruder zu melden.

Großes französisches Automobil-Rennen. Das gestrige Rennen verlief ziemlich gleichmäßig und zeigte keine größeren Schwankungen. Im Gegenteile, sie fanden bedeutend hinter dem am ersten Rang erstellten zurück. Besonders bemerkenswert war das schnelle Fahren des italienischen Lenkers Razzaro auf Fiat, der dem führenden sich bedeutend näher rückt, auf Renault. Er ließ sich jedoch die Spitze nicht nehmen und ging um 12 Uhr 14 Min. als Sieger durchs Ziel, nachdem er die letzte Runde, in der er noch Meisterschaften erlitt, in 1 Stunde 7 Min. 34 Sek. zurückgelegt hatte.

Rein Gordon-Bennett-Rennen. Dem Antrag des englischen Automobilclubs, das Gordon-Bennett-Rennen im nächsten Jahre in etwas veränderter Form wieder aufzunehmen, wurde nicht entsprochen. Die internationale Bennett-Kommission, in der Deutschland durch Graf Hertefeld und Herrn. Schenck-Rohing vertreten war, lehnte es vielmehr am Montag in ihrer Sitzung in Barthelemy, 1907 ein Gordon-Bennett-Rennen zu veranstalten. Es verbleibt also bei den automobilistischen Konkurrenzren der einzelnen Länder.

Aus dem Grossherzogtum.

Friedrichsfeld, 27. Juni. In heutiger Bürgerauswahl wurden die Nachnamen in der 8. Klasse als Ausschüttungsglieder gewählt: Eugen Baumgärtner, Bahnarbeiter, mit 57; Louis Ph. Karl Köpfer, mit 58; Philipp Durl, Hardt, Maurermeister, mit 59; Wilhelm Brunner II, Fabrikarbeiter, mit 59; David Kahrman, Bahnarbeiter, mit 60; Jakob Hofmann, Köpfer, mit 60; Johann Mättiger, Köpfer, mit 60; Karl Ph. Müller, Eisenhändler, mit 62; Franz Sauer, Schuhmacher, mit 67; Adam Weiss, Bahnarbeiter, mit 68 Stimmen.

Lebenburg, 27. Juni. Diesen Morgen wurde durch den Fischer Kleindorf eine männliche Leiche aus dem Aedar gezogen. Ob Unglück oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest. Nachforschungen werden, daß der Leichnam aus Wiesbaden sei.

Baden-Baden, 27. Juni. Das allbekannte hiesige Hotel zum „Rohr“ ging von Herrn F. Deichler in den Besitz des Herrn H. Baumann, früher Kaiserhof, über.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Die Karlsruhe Schützenvereine sind anlässlich der Jubiläumfeier im Großenherzoglichen Hause vom 9.-17. September ein Festspiel veranstalten und hierzu alle Schützenvereine des Deutschen Schützenbundes einladen. An Ehrengaben sind 5000 M. bewilligt. Für die allgemeinen Kosten wurde der Betrag von 10 000 Mark bereitgestellt. In Baden-Baden wurde Montag Abend kurz nach 9 Uhr ein verheerender Weinhändler aus Pfaffat, als er mit seinem Fahrrad aus der Dardberg, in die Rheinstraße einbiegen wollte, von einem dahergefahrenen Automobil von hinten erfasst, gegen einen Baum geschleudert und schwer verletzt. Unter anderem verlor er das linke Auge. Das Automobil, welches einem Herrn aus der Schweiz gehört, wurde ermittelt und beschlagnahmt und der Chauffeur vorläufig festgenommen. Für die Amtsbezirke Karlsruhe und Ettlingen wurde eine Wagenvermietung, sowie eine freie Jannung für das Schindeldandwerk genehmigt. Auch die Wagner- und Schmiedemeister des Amtsbezirks Durach beschloßen, Bezirkssitzungen zu gründen. In Pforzheim erschloß sich Dienstag nachmittags Kaufmann Julius Sauerhöfer in Firma F. Jehnmayr, Eisenwarenhandlung, eine wohlbekannte Persönlichkeit, im Alter von 61 Jahren. Bei einem schweren Gemütssturz legte der Mann in Schenach in das allerste Bauernhaus, den sog. „Heidenhof“, auch „Domes Frieders Hof“ genannt. Das etwa 800 Jahre alte Gebäude brannte vollständig nieder. Der Hof gehörte dem Landwirt Augustin Ober. In einigen Gemeinden des Schefflental wurde bekannt gemacht, daß, sobald die Eigentümer den Ort verlassen, die Leute ihrer Ären verschließen müssen. Wer den Eigentümern ohne Bewilligung etwas verabschiedet, hat 3 Mark Strafe zu zahlen. Das Mittel hat gute Wirkung bis jetzt gehabt; die Eigentümer meiden solche Orte. Für die Wahl der beiden Konstanzer Bürgermeister, die in den nächsten Wochen stattfinden wird, haben sich die im Stadterordnetenkollegium vertretenen Parteien auf die Person der bisherigen Inhaber dieser Stellen geeinigt. Dabei soll das Gehalt des Oberbürgermeisters um 3000 M. (auf 12 000 Mark insgesamt), das des Bürgermeisters um 1500, mit zweimaliger weiterer Steigerung um 500 M. nach dem dritten und vierten Jahre — also zunächst auf 6000, schließlich 7000 Mark — erhöht werden.

London, 27. Juni. Der verheiratete Weinhändler Karl Braun von Albersweiler wollte sich gestern früh von einem Stierzuge auf der Straße Anweiler-Lambou überfahren lassen und wurde tödlich verletzt. Der Grund zu dem Selbstmordverbrechen liegt in Furcht vor Strafe. Braun ist beschuldigt, an verschiedene Personen in Albersweiler gemeine Briefe geschrieben zu haben. Er sollte sich hierüber in der gestrigen Strafkammerverhandlung verantworten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kochschinnachrichten. Von unserem Heidelberger C. Korrespondenten wird uns geschrieben: Der Hintertrag aus der im Jahre 1888 gegründeten Jubiläumsgesellschaft, der an Tagenden der Kaiserin-Garole zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten beschloßen wurde, wurde dem Professor der Physik Dr. Fr. Pokels und dem Professor der Chemie Dr. August Klages, diesem zur Fortführung seiner Untersuchungen über optisch-actives Benzol, zuerkannt.

Prof. Dr. Martin Philippson, der Verfasser einer unsterklichen Biographie Kaiser Friedrichs und eines trefflichen Lebensbildes von Borden, feierte am Dienstag seinen 60. Geburtstag. Wegen Verletzung des Reiches Anton Lindner von der „Neuen Hamb. Bl.“ wurde, wie das „Berl. Kgl.“ meldet, der Richter Otto Ernst, vom Hamburger Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Lindner hatte über Otto Ernst „Gannemann“ abfällig geurteilt, worauf Ernst den Richter als Lügen bei einer antisemitischen Zeitung, für die Lindner schrieb, demagogierte.

Die 700 Kronen des Wiener Volkstheater-Betriebes zu 2000 Kronen wurden unter die drei verhältnismäßig besten Arbeitenden Helena Dirsch, Eugenie delle Grazie und Leo Feld verteilt.

Die 700 Kronen des Wiener Volkstheater-Betriebes zu 2000 Kronen wurden unter die drei verhältnismäßig besten Arbeitenden Helena Dirsch, Eugenie delle Grazie und Leo Feld verteilt.

Die 700 Kronen des Wiener Volkstheater-Betriebes zu 2000 Kronen wurden unter die drei verhältnismäßig besten Arbeitenden Helena Dirsch, Eugenie delle Grazie und Leo Feld verteilt.

besonderen Wagen für sich bestellt, der ein kleines Theater auf Schienen darstellen wird. Die Kosten werden sich auf 140 000 M. belaufen. Außer der Miniaturbahn soll der Wagen auch einen Wohnraum für die Künstlerin enthalten. Natürlich ist dieser Theaterwagen nicht für öffentliche Vorstellungen bestimmt; er soll der Schauspielerin vielmehr dazu dienen, mit ihrer Gesellschaft ohne jeden Preisverfall während der Reise Proben zu veranstalten.

Londoner Theater. In London gibt es gegenwärtig 58 Theater, von denen 28 im Westen der Stadt liegen. Für Betrieb erfordert einen jährlichen Aufwand von etwa 20 Mill. Mark. Obwohl also die Unterhaltung eines großen Theaters erhebliche Kapitalien erfordert, werden doch in jedem Jahre neue Theater in London eröffnet. Wie eine englische Zeitschrift meint, ist die Gründung eines neuen Theaters ein sehr einträgliches Geschäft, bei dem in der Regel alle Beteiligten viel Geld verdienen — ausgenommen den, der zum Schluß wirklich die Leitung des Theaters übernimmt.

Stimmen aus dem Publikum.

Theaterwünsche. Die letzten Wochen des Theaterjahres brachten und bringen den Abonnenten die mannigfaltigsten Ueberraschungen. A, B, C wurden mit dem „Nibelungen-Ring“ erfreut, A und C mit „Meinshöfer und Walther“, B mit „Siegfried“. Damit nun B nicht zu kurz käme, war ihm vergangenes Sonntag eine Aufführung der „Götterdämmerung“ zugesagt. Wegen Erkrankung des Fräulein Staudes konnte die Oper nicht stattfinden; sie erfolgt den B-Abonnenten dennoch nicht — man entschädigt sie mit der Aufführung der „Götterdämmerung“ im Laufe der folgenden Woche. — Die größte Ueberraschung bereitet dieses Verfahren der Antendanz den D-Abonnenten. Von den vier Vorstellungen des „Nibelungen-Ring“ wurde ihnen nicht eine Vorstellung zugeteilt. Wie es scheint, beabsichtigt man auch nicht, ihnen vor Beginn der Theaterferien noch eine solche zu beschaffen? Einer für Alle.

Arbeiterbewegungen.

Wagau, 27. Juni. In der Cellulosefabrik Wagau legten gestern vormittags die Arbeiter — ca. 300 — die Arbeit nieder, weil die Fabrikleitung einen Arbeiter, der sich gegen die Fabrikordnung vergriffen, entlassen hatte.

Hamburg, 28. Juni. Nachdem die Bauinnung mit den Zimmerleuten und Maurern einen Stundenlohn von 80 Pf. vereinbart hat, treten auch jetzt die Bauarbeiter mit einer Lohnforderung und Androhung der Sperrre vor.

Sommerfeld, 28. Juni. Zum Auslande der Textilarbeiter meldet das „Sommerfelder Tagblatt“, daß in 7 Betrieben, in denen am 18. Juni über 700 Arbeiter und Arbeiterinnen imhingen, am Mittwoch beim Ablauf der 14tägigen Rühnigungsfrist 625 Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit niederlegten.

Pilsen, 28. Juni. Die Bergleute der hiesigen Gegend drohen mit dem Ausstand.

Washington, 27. Juni. Es macht sich eine Bewegung bemerkbar, Gewerkschaftsverbände aller Länder einander anzunähern. Die Initiative hierzu geht von dem Pittsburger Kongreß der American Federation of Labor 1905 aus; zunächst wurden Schritte unternommen, daß die Mitgliederkarten gegenseitig anerkannt würden. Der deutsche Gewerkschaftsverband gab die Anregung zu einem weiteren Umfang; er prüft jetzt die Frage eine Organisation nach amerikanischem Muster zum Zwecke politischer Autonomie und zur Abwehr der sozialistischen Parteiführer.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Pforzheim, 28. Juni. Gestern Abend um 8 Uhr wurde in der Nähe von Huchenfeld die aus Pforzheim von der Arbeit heimkehrende Frau Henig von einem 20jährigen Burschen namens Vollmer überfallen und zu vergeblichen Schüssen. Als sie sich zur Wehr setzte, wurde sie mit einem Stein geschlagen, bis sie bewusstlos war und dann in das nahe Gefäß geschleppt, total ausgezogen und mit Steinen bedeckt. Als man sie zu Hause brachte, fand man sie um 10 1/2 Uhr noch lebend, aber lebensgefährlich verletzt. Der Bursche wird verfolgt.

Neustadt a. H., 28. Juni. Der Buchhalter des Weinhändlers Deutsch, Joh. Zwid, der im Weinprozeß gegen Deutsch in Frontenthal als Zeuge vernommen werden sollte, hat sich in seiner Wohnung erhängt. (Siehe Gerichtszeitung! D. Red.)

Stuttgart, 28. Juni. Die württembergische Abgeordnetenkammer hat heute die Gerichtsverfassung mit 66 gegen 13 Stimmen (Centr.) angenommen, ebenso das Kirchengemeindegesetz mit 67 gegen 6 Stimmen (Soz.).

Stuttgart, 28. Juni. Ein Berliner Konfession mit Freiherrn Franz von Meißach an der Spitze hat der württembergischen Eisenbahnenverwaltung für den Fall der Verlegung des Stuttgarter Bahnhofs für das bisherige Bahnhofsareal 21 Millionen Mark angeboten.

Koblenz, 28. Juni. Bei der gestern und vorgestern stattgefundenen Wahl von Vätern zum Gewerbebezirk lagte zum ersten Male die Liste der christlich-sozialen Arbeiterbewegung gegen die Liste der freien Gewerkschaften.

Hamburg, 28. Juni. In der Klagesache des Vereins deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine gegen die Doermann-Linie fällt die vierte Instanz des hiesigen Landgerichts folgendes Urteil: Die Besagte wird bei Verurteilung einer Geldstrafe von 500 M. für jeden einzelnen Fall der Zuwiderhandlung verurteilt, die Aufstellung und Verbreitung der Behauptung, die Richtung des Vereins deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine sei in letzter Zeit eine solche Fälschung mit der Sozialdemokratie, zu unterlassen und die Klagen des Reichsgerichtes zu tragen.

Riel, 28. Juni. Der Kaiser nahm heute Vormittag verschiedene Vorträge entgegen und nahm zu Mittag an einer Tafelgesellschaft im Hause des Regimentskapitäns Grafen v. Platen teil. Der Kaiser verlieh verschiedene Orden und Auszeichnungen.

Berlin, 28. Juni. Die Beamten der Kolonialabteilung, Geheimsekretär Götze und Schneider, gegen die auf Veranlassung des Reichskanzlers Strafantrag erhoben wurde, sind von ihrem Amte vorläufig suspendiert. Landgerichtsrat Schmidt vom Landgericht I. leitete die Untersuchung mit großem Eifer.

Madrid, 27. Juni. Durch Austausch wurde heute der Abfahrtsplan der deutsch-spanischen Reisebegünstigungs-Abkommen auf den 31. Dezember 1906 beschloßen.

Belgrad, 27. Juni. Zum neuen serbischen Kriegsminister soll der General Wischowski ernannt werden, der aber gewisse Bedingungen über Entlassung der Beschwörer-Offiziere und Reaktivierung einiger von den Beschwörern pensionierten Offiziere stellt. Der jetzige Kriegsminister soll zum Generalstabchef ernannt werden.

Ministerwechsel in Württemberg.

Stuttgart, 28. Juni. Der württembergische Staatsminister Freiherr von Soden ist in den Ruhestand versetzt worden. An seiner Stelle wurde der Kultusminister Dr. Weizsäcker zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Verkehrsminister und der Staatsrat Fleißhauer zum Minister des Kirchen- und Schulwesens ernannt.

Reichstagswahl in Altensachsen.

Hersloh, 28. Juni. Nach den bis Mittag vorliegenden Ergebnissen der gestrigen Wahl im Wahlkreis Altensachsen wurden abgegeben für Haberland (Soz.) 10 731, für Blocke (Centr.) 7725, für Haarmann (nat.) 6771, für Müller (christl.-soz.) 1795 Stimmen. Aus 18 Ortschaften stehen die Resultate noch aus.

Der Kampf gegen die Anarchisten.

Madrid, 28. Juni. Hiesige Blätter melden, der Generalstaatsanwalt bereite eine Denkschrift vor, welche gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Anarchisten verlangt. — In Zaragoza wurde ein Mann namens Chamorro verhaftet, der im Verdacht steht, Mitthelfer Morals zu sein, der den Bombenanschlag gegen den König und die Königin von Spanien verübte.

Madrid, 28. Juni. Die hiesige Polizei erhielt das Signal vom 14 Anarchisten, die England seit dem 15. Juni verlassen.

Berlin, 28. Juni. Das oberste Gericht bestätigte mit allen gegen eine Stimme das Urteil des Reichsgerichts Zürich gegen den Anarchisten Johann Holzmann alias Semma Den, wegen wiederholter Uebertretung der Landesverletzung und Widerlegung gegen die Amtsgerichts zu 6 Monaten Gefängnis und 15 Jahren Landesverweisung.

Aus Rußland.

Petersburg, 28. Juni. Auf dem Torpedoboot „Melli“ erbrachen zwei Matrosen die Schiffsclasse, raubten 3000 Rubel und entflohen.

Petersburg, 28. Juni. Die „Nowoje Wremja“ erzählt, daß zwei im Lager von Aradnoje Sedlo stehende Kompanien des Preobraschenskijschen Leibgardehusaren-Regiments eine Verammlung veranstalteten und an den Divisionschef eine Reihe von Forderungen stellten, darunter auch die Forderung der Entseignung von Land für die Bauern. An der Verammlung nahmen einige Unteroffiziere des Semenojischen Regiments teil. Man behauptet, daß beide Kompanien in der Stärke von 200 Mann in Begleitung von 6 Offizieren für die Dauer der Untersuchung in das Dorf Medwob im Gouvernement Nowgorod geschickt worden seien.

Petersburg, 28. Juni. (Petersb. Tel.-Ag.) Ueber die Stadthauptmannschaft Kersch-Sanitol wurde wegen der dort herrschenden Unruhen der Kriegszustand verhängt. — Der über Weedschikow, Laganow, das Tongebiet, Nishni-Nowgorod und die Republik Moskau-Nishni-Nowgorod sowie über den Kreis Homel verhängte außerordentliche Schutz wurde bis auf weiteres verlängert.

Wladikawkas, 27. Juni. Die achtschule Gebirgsbatterie, in welcher seit dem 23. Juni eine starke Währung herrscht, feuerte gestern Abend drei Schüsse aus Geschützen und Revolvergeschüssen auf andere Batterien ab. Zwei Bataillone des Regiments Apsherow entwaffneten die meuternde Batterie ohne Widerstand.

Washington, 28. Juni. Präsident Roosevelt hat sich damit einverstanden erklärt, daß eine von den beiden Häusern des Kongresses gemeinsam gefasste Resolution, in der dem Abscheu des Volkes der Vereinigten Staaten über die Judenmorde in Rußland Ausdruck gegeben wird, dem Staatsdepartement übermitteln und amtlich bekannt gegeben werden soll.

Vermischtes.

Ueber das Remharter Eisenschuldrama werden dem „Lok.-Anz.“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: White war sofort tot. Thaw sagte: „Er verdiente es, er hat meine Frau unglücklich gemacht.“ Frau Thaw war vor ihrer Verheiratung eine bekannte Schauspielerin. Sie war bei der Anglistenarmee zugezogen. White war 53 Jahre alt und verheiratet. Als die Schüsse fielen brach eine Panik aus. Der Regisseur sprang jedoch auf einen Tisch und rief mit lauter Stimme: „Bleibt ruhig, alles ist in Ordnung.“ Dies beruhigte das Publikum. Der herbeigekommene Arzt erklärte White für tot. Thaw widersetzte sich der Verhaftung nicht, sondern sagte nur: White hat den Tod verdient; ich kann es beweisen. Er ruinierte meine Frau und verließ sie hilflos. Auf dem Wege zur Polizei sagte die Thaw zu ihrem Gatten: O, Harry, warum hast Du das getan. Er lächelte sie und sagte: Er hat Dich ruiniert und ich habe ihn gestraft. Thaw wurde in der Polizeistation im Lederlain-Distrikt festgehalten; Frau Thaw fuhr nach Hause.

Dem Spürsinn eines Polizeihundes ist die Auffindung des Leibes der Opfer eines Bauernsturzes an der Eisenbahn in Hamburg zu verdanken. Der Italiener Gerolamo wurde immer noch vermißt, vergeblich hatte man den benachbarten Kanal nach seiner Leiche abgesehen. Auf Veranlassung der Untersuchungskommission wurde nunmehr ein Polizeihund requiriert, der auf den Bau geführt wurde. Nach kurzer Zeit des Umherstreifens blieb der Hund an einer Stelle stehen und fing an zu scharrn und zu wimmeln. Auch als man ihn wieder fortlieferte, lehrte er an dieselbe Stelle zurück; man schlug nunmehr die Deionade durch und fand richtig die Leiche des Vermissten.

Am 18. Juni von Neapel. Ein großer, fleißiger Mann, Krankenwärter im „Spital der Unbellen“, hat eine vierzehnjährige Tochter, Assunta Greco — ein gefährliches Alter in la bella Napoli, zumal in jenen Quartieren, wo betrunken und unbetrunken Kaiser scheinbar harmlos mit Ignoranz und Armut zusammenhaufen, in jenem Volksquartier, wo nach einer Rechnung hunderttausend Menschen ertrinken, ohne zu wissen, wovon sie den Tag über leben werden. Während der Wite seinem Beruf nachgeht, stellt sich im Hause ein Rasse der Familie, Giovanni Trombano, ein Jüngling von zwanzig Jahren, ein, besetzt mit einigen Freunden, und sie entföhren Assunta nach abendlichem Muffen. Nach dreitägiger Abwesenheit wird Assunta feierlich per Piazal wieder zu Hause abgeholt, und der Herr Pons sagt gegen den Unstiller, genau wie irgend ein ehrbarer deutscher Erziehungslehrer, dem seine Bredel durchdringen. Ein Räuber oder ein anderer Raubmörder hätte zu empfindlichen Mitteln gegriffen. Natürlich imponiert der Mann Menge dem hoffnungslosen Reffen so wenig, daß er... auch Assuntas jüngere Schwester entführt. Diesmal kommt aber der Bruder, ein junger Rechtsanwält, dazu, und es entspinnt sich eine fröhliche Pöbelkomödie, bei der die Duellanten sowie eine auf den Mann bereitgestellte Rante auf der Straße stehen.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktionsliste. Infolge der bei uns herrschenden, für die Vegetation günstigen Witterung verleiht der Markt in ruhiger Haltung und nach allen vorliegenden Berichten ist der Sommer zurückhaltend. Weizen erzielt eine Abweichung von 1/4 Mark per 100 kg. Die sonstigen Preise des Viehwirtschafts sind unverändert.

„Vereinsbank Weinheim, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.“ Unter dieser Firma hat sich mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab der feierliche „Weinheimer Vorkauf-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ zum Genossenschaftsregister angemeldet.

Papier- und Zellstofffabrik A. G. in Hg., Wetzlar. Die Eigenschaften wurden an die Schwarzwälder Papierwerke G. m. b. H. verkauft. Dieselben beabsichtigen, ihrem feierlichen Betrieb eine chemische Fabrik anzugliedern.

Schnelldruckerei Frankenthal Albert u. Co., A.-G. Nachfrage und Aufträge waren während des am 31. März 1908 zu Ende gegangenen Geschäftsjahrs reichlich. Trotz fortgesetztem hartem Wettbewerb kann die Gesellschaft noch löbliche Verkaufsergebnisse erzielen. Zur Abfertigung kamen 588 Schnellpressen und 66 Rotationsmaschinen im Bahncumert von 4 238 057 M. gegen 3 980 390 M. im Vorjahr.

Vereinsbank Weinheim. Die bereits besprochene Übernahme der Frankfurter Stadtkasse erfolgt durch eine Gruppe unter Führung der Frankfurter Societe Francaise de Banque et de Deposits, der Zweigstelle der Pariser Societe Generale.

Frankfurter Stadtkasse. Die bereits besprochene Übernahme der Frankfurter Stadtkasse erfolgt durch eine Gruppe unter Führung der Frankfurter Societe Francaise de Banque et de Deposits, der Zweigstelle der Pariser Societe Generale.

Wiederholer Stollwerck A.-G. in Köln. Die der Rechenschaftsbericht für 1905 besagt, hat das 4. Geschäftsjahr im ganzen wiederum ein befriedigendes Ergebnis, doch konnte dies nur durch einen nennenswerten Mehrertrag erreicht werden.

Die Bayerische Diskont- und Wechselbank eröffnet eine Depotskasse in Neu-umarkt (Oberpfalz) und übernimmt das dortige Bankgeschäft M. Dettlinger u. Söhne mit Wirksamkeit ab 2. Juli ds. J.

Die Stuttgarter Brauerei Rothaus, die von dem früheren Hofbräu St. Blasien auf den Staat übergegangen ist, hat ihren Jahresertrag von 13 800 M. im Jahre 1905 auf 17 800 M. im Jahre 1906 gesteigert.

Frankfurter Aktienverein Kamek-Friede. In der Verwalterungsrechnung wurde über das voranschlägliche Ergebnis des am 30. Juni zu Ende gegangenen Geschäftsjahrs Bericht erstattet. Die Dividende wird mit 8 Proz. (i. H. O.) in Aussicht genommen.

Die Rückversicherungsgesellschaft Europa in Berlin verteilt 6 Proz. (wie i. V.) Dividende. Zur Deckung des eigenen Anteils an dem Schaden in San Francisco ist der voraussichtlich genügende Betrag von M. 400 000 der Schadenreserve der Feuerbranche hinzugefügt worden.

Elektrizitätswerk Westfalen A. G., Bochum. In Berlin erfolgte gestern die Gründung dieses Werkes. Gegenstand des Unternehmens ist die Lieferung und Verwendung von Elektrizität in Westfalen und Rheinland. Das Aktienkapital beträgt M. 2 000 000.

Die Stuttgarter Brauerei Rothaus, die von dem früheren Hofbräu St. Blasien auf den Staat übergegangen ist, hat ihren Jahresertrag von 13 800 M. im Jahre 1905 auf 17 800 M. im Jahre 1906 gesteigert.

Die sämtlichen deutschen Drahtstofffabriken werden auf den 29. Juni nach Berlin zu einer Gründungsversammlung eingeladen, nachdem in den bisherigen Vorbesprechungen des Verbandes deutscher Drahtstofffabrikanten, wie bereits mitgeteilt, eine grundsätzliche Einigung erzielt wurde.

Telegramme. \* Berlin, 28. Juni. Die heutige ordentliche Generalversammlung der deutsch-überseeischen Elektrizitätsgesellschaft beschloß das Aktienkapital um 36 auf 72 Millionen zu erhöhen. Zehn Millionen sollen zum Erwerb der elektrischen Straßenbahn in Valparaiso dienen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 26. Juni.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-sections for 'Weizen Mehl', 'Roggen Mehl', and 'Hafer Mehl'.

Alle ziemlich unverändert. \* Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres in Oesterreich 17.30, in Belgien (Barrel) 21.10 per 100 kg netto verzollt ab hiesigem Lager.

Drähte, 27. Juni. Weidmann-Werke, Leinzig: Zinn. Disp. 45%, Verkäuf. 45 Käufer, Jannar-Verkauf 45%, Verkäuf. 45 Käufer, Septbr. Oktbr.-Verkauf 45%, Verkäuf. 44%, Käufer.

Mannheimer Effektenbörse vom 28. Juni. (Offizieller Bericht.)

Bad. Brauerei 125.50 G., Homburger A.-G. vorn. Reserveschmitt 81.50 M., Bad. Kfcurang-Aktien 1475 G., Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien 128.75 G., 124 G. und Zellstofffabrik Waldhof 308 G., 304 G. Tendenz: still.

Obligationsen

Table listing various bonds and obligations with their respective prices and yields.

Kursen

Table listing exchange rates for various banks and locations like London, Paris, and Berlin.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Berlin, 28. Juni. Fondsbörse. Der gestrige schärfere Rückgang in Newyork für Bahnen kam hier in Baltimore und Kanada in einem mehr als 1proz. Rückgange zum Ausdruck. Montanaktien waren nicht einheitlich. Hüttenaktien zum Teil fester auf stimulierende Berichte des Iron Age. Kohlenaktien uneinheitlich, nur Gelsenkirchener etwas fester.

In dritter Börsenstunde schwach auf schwaches London. Russen-Prioritäten besser, Industriewerte des Kassamarktes unregelmäßig, zumeist unter Realisierungen schwächer.

Berlin, 28. Juni. (Schlußkurse.)

Table showing closing prices for various stocks and bonds in Berlin, including categories like Ruffenaktien, Eisenbahnaktien, and Industriewerte.

W. Berlin, 28. Juni. (Telegr.) Nachbörse. Kredit-Aktien 210.10, 210.50; Staatsbahn 145.70, 145.90; Diskontokomm. 189.20, 189.20; Lombarden 84.—, 84.—.

Pariser Börse.

Paris, 28. Juni. Anfangskurse. 3% Rente 98.75, 98.90; 4% Rente 105.15, 105.10; 5% Rente 106.50, 106.70; 4% Rente unil. 96.40, 96.60.

Londoner Effektenbörse.

Table showing London market prices for various securities and commodities.

Berliner Produktenbörse.

\* Berlin, 28. Juni. (Tel.) Produktionsbörse. Ohne kräftige äußere Anregung hielt das Geschäft entsprechend Wetter die Kaufkraft hier demnach in Schranken, daß die Lieferungspreise für Weizen, Roggen und Hafer für nahe Lieferungen etwas nachgeben mußten.

Berlin, 28. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Weizen per Juli 183.—, 182.75; Sept. 179.—, 178.75; Dezbr. 181.25, 181.—.

Table showing Berlin market prices for wheat, rye, and other grains.

Sterpool, 28. Juni. (Anfangskurse.) Weizen per Juli 6.07%, russig 6.07%, weiß 6.08%; Sept. 6.08%, russig 6.08%, weiß 6.07%.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

\* Frankfurt, 28. Juni. Fondsbörse. Die freundliche Beurteilung der internationalen Geldverhältnisse konnte infolge der neuen Erwartung der Newyorker Börse nicht zum Ausdruck kommen. Die Tendenz war im allgemeinen ziemlich fest. Deutscherische Werte lagen fest. Kreditaktien auf Semesterverslang, welche günstige Ziffern erwarten läßt, fest. Auch für Bankaktien bestand anfangs gute Meinung, welche aber infolge schwachen London verloren ging.

besten. Bahnen gut behauptet. Baltimore und Ohio 1 pCt. niedriger infolge der matten Haltung Amerikas. Schiffsahrts-aktien zeigten wenig Belebung, doch behauptete Tendenz. Industrieerwerbe still. Kunststoffe zeigten ihre Steigerung fort. Der Fondsmarkt war wenig verändert. Vorzuglos fest. Griechen schwächer. Türkenlose behauptet. Russenwert trotz der ungünstigen Nachrichten behauptet. Gerüchte von einer Verständigung des Jaren mit der Duma; sowie von einer Anleihe von 200 Millionen Francs zur Linderung der Hungersnot in Rußland ließen die schlechten Meldungen nicht zum Durchbruch kommen. Russische Eisenbahnprioritäten schwach. Der weitere Verlauf war ruhig und die Kurse behauptet. Die Börse schloß still. Es notierten Kreditaktien 210,40, Diskonto 183,20, 10, Darmstädter Bank 139,40, 20, Lombarden 34, 34,25, 34,—.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

**Reichsbank-Diskont 4 1/2 Prozent.**

**Wechsel.**

Amsterd. kurz	169.01	169.02	Paris	kurz	81.425	81.483
Belgen	81.168	81.175	Schweiz. Plätze		81.483	81.500
Holländ.	81.466	81.466	Wien		85.125	85.15
Lond.	20.475	20.477	Russland	kurz	16.34	16.34

Reichsbank-Diskont 2 1/2.

**Staatspapiere. A. Deutsche.**

27.	28.	27.	28.		
3 1/2 pCt. Reichsbank	99.75	99.15	Tamankas	100.70	100.70
3	88.15	88.05	Balgaren	99.75	99.75
3 1/2 pCt. Kon. St. Anl.	92.75	92.55	1 1/2 pCt. Griechen 1890	—	—
4	88.—	88.05	1 1/2 pCt. Italien. Rente	104.70	104.60
4 1/2 pCt. St. Anl.	102.30	102.30	4 1/2 pCt. Def. Silber.	100.50	100.60
5 1/2 pCt. St. Anl. II	97.70	98.—	4 1/2 pCt. Papier.	—	—
5 1/2 pCt. III	98.35	98.35	Deiter. Goldr.	100.50	100.35
5 1/2 pCt. IV	—	—	4 1/2 pCt. Werts. Serie I	70.—	70.10
4 1/2 pCt. V. u. VI.	102.15	102.15	4 1/2 pCt. III	70.75	70.50
4 1/2 pCt. VII. u. VIII.	98.40	98.40	4 1/2 pCt. Klassen 1905	89.—	88.90
4 1/2 pCt. IX.	86.90	86.70	4 1/2 pCt. Klassen von 1890	75.80	75.30
4 1/2 pCt. X.	—	102.90	4 1/2 pCt. span. ausl. Rente	97.30	97.30
4 1/2 pCt. XI.	85.75	85.75	4 1/2 pCt. Türkei v. 1903	88.70	88.30
4 1/2 pCt. XII.	87.—	86.90	4 1/2 pCt. Türkei anst.	96.20	96.15
4 1/2 pCt. XIII. Stadt-Anl. 05	96.30	96.10	4 1/2 pCt. Ungar. Goldrente	95.90	95.80
4 1/2 pCt. XIV. Stadt-Anl. 1887	—	—	4 1/2 pCt. Kronenrente	95.40	95.30
4 1/2 pCt. XV. Stadt-Anl. 1895	97.80	97.35	4 1/2 pCt. Russl. Rofe.	—	—
4 1/2 pCt. XVI. Stadt-Anl. 1900	—	—	3 1/2 pCt. Rofe v. 1900	159.40	160.—
4 1/2 pCt. XVII. Stadt-Anl. 1905	—	—	4 1/2 pCt. Russl. Rofe	148.20	148.20
4 1/2 pCt. XVIII. Stadt-Anl. 1910	—	—			

**Aktien industrieller Unternehmungen.**

Bad. Anilin- u. Soda-Fabrik	106.50	106.50	St. Pauli	180.60	180.25
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	120.60	120.30	St. Pauli	192.—	192.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	153.—	153.—	St. Pauli	490.—	490.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	145.—	145.—	St. Pauli	55.—	57.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	118.—	118.—	St. Pauli	112.90	112.90
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	94.—	94.—	St. Pauli	198.50	198.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	142.80	142.50	St. Pauli	334.80	334.80
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	122.—	122.—	St. Pauli	109.—	108.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	455.—	455.—	St. Pauli	208.50	208.25
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	262.—	261.—	St. Pauli	416.—	415.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	396.—	395.—	St. Pauli	218.50	218.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	319.—	319.—	St. Pauli	189.50	189.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	870.—	870.—	St. Pauli	189.—	189.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	220.50	220.50	St. Pauli	198.80	198.30
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	84.—	82.20	St. Pauli	128.50	128.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	222.80	222.80	St. Pauli	85.25	85.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	144.—	144.—	St. Pauli	304.—	304.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	147.40	147.—	St. Pauli	159.—	159.—

**Bergwerks-Aktien.**

Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	254.50	254.20	St. Pauli	216.50	216.40
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	128.50	127.75	St. Pauli	—	—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	—	—	St. Pauli	237.—	236.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	204.—	203.—	St. Pauli	127.—	126.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	156.—	154.60	St. Pauli	—	241.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	219.20	219.10	St. Pauli	110.00	—

**Aktien deutscher und ausländischer Transport-Karitäten.**

Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	234.50	234.50	St. Pauli	84.25	84.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	147.90	147.90	St. Pauli	—	—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	139.50	139.50	St. Pauli	—	—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	138.80	139.—	St. Pauli	—	—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	161.10	161.10	St. Pauli	—	—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	127.10	126.80	St. Pauli	168.75	163.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	145.50	145.70	St. Pauli	117.30	116.30

**Bausparien, Prioritäts-Obligationen.**

Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	100.80	100.80	St. Pauli	101.80	101.80
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	100.90	100.90	St. Pauli	102.50	102.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	101.10	101.10	St. Pauli	100.—	100.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	101.50	101.50	St. Pauli	94.70	94.70
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	97.40	97.40	St. Pauli	98.40	98.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	94.50	94.50	St. Pauli	98.—	98.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	100.40	100.50	St. Pauli	98.—	98.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	101.80	101.80	St. Pauli	99.—	99.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	101.80	101.80	St. Pauli	100.50	100.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	102.60	102.60	St. Pauli	100.50	100.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	94.80	94.80	St. Pauli	95.80	95.80
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	95.—	94.70	St. Pauli	95.70	95.70
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	—	—	St. Pauli	97.—	97.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	—	—	St. Pauli	97.50	97.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	98.—	98.—	St. Pauli	100.40	101.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	98.—	98.—	St. Pauli	101.40	100.90
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	98.—	98.—	St. Pauli	95.70	—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	100.80	100.80	St. Pauli	72.50	72.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	101.50	101.50	St. Pauli	—	—

**Bank- und Versicherungs-Aktien.**

Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	152.50	152.60	St. Pauli	121.65	121.40
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	170.20	170.40	St. Pauli	110.—	109.80
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	120.50	120.50	St. Pauli	210.40	210.40
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	139.25	139.40	St. Pauli	101.—	101.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	238.30	235.80	St. Pauli	106.25	106.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	185.40	178.—	St. Pauli	113.50	118.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	111.25	114.25	St. Pauli	154.70	154.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	183.25	180.20	St. Pauli	145.25	143.40
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	128.40	15.60	St. Pauli	198.—	198.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	23.50	23.50	St. Pauli	158.75	158.75
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	157.—	156.90	St. Pauli	118.50	118.50
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	126.50	125.70	St. Pauli	189.10	149.—
Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik	—	—	St. Pauli	168.70	133.70

Frankfurt a. M., 28. Juni. Kreditaktien 110.20 Staatsbahn 145.50 Lombarden 34.10 Wappter —, 4 % ung. Goldrente 95.90, Reichsbank 139.25, Disconto-Commandit 183.30, Bayer. Anilin- u. Soda-Fabrik 219.—, Darmstädter 139.10, Handels-Gesellschaft 170.40, Dresdener Bank 158.60, Deutsche Bank 255.80, Wodumer 254.—, Württemberg —, 2 emig. ruhig. Nachbörse. Kreditaktien 92.40 Staatsbahn 145.70 Lombarden 34.20, Disconto-Commandit 183.30.

**Der Majoratsherr.**

(9. Verhandlungstag.)

Breslau, 27. Juni.

Auf Aufforderung des Vorsitzenden äußert sich H. v. Jander über seine Beteiligung an der Chemnitzer Steinkohlenbergbau-Gesellschaft. Durch Vermittlung des Dr. Meyne, Direktors der Berliner Tiefbohrergesellschaft, sei er bei der Gründung der Chemnitzer Gesellschaft zum Aufsichtsratsmitglied bestimmt worden. Er sollte ein festes Gehalt von 2000 M. und pro Tag 25 M. Reisepensen erhalten. Das Werk sei vor diesen Jahren von dem Grafen Bismarck ins Leben gerufen worden. Inzwischen waren aber die Schächte erschöpft. Die Gesellschaft sei nun begründet worden, um neue Bohrungen vorzunehmen. Das Geschäft sei schließlich gescheitert, da die Gesellschaft einen Vertrag mit dem Grafen Bismarck abschloß. Inzwischen hätte er in Niederbrunn ein reiches Kohlenlager entdeckt, für das eine große kapitalkräftige Gesellschaft ein günstiges Angebot gemacht habe. Die Verträge waren abgeschlossen, da keine, des Angeklagten, Verhaftung. Wäre seine Verhaftung nicht erfolgt, dann wäre es ihm ein Recht gewesen, seine Schulden und auch die unständigen Schulden seiner Frau zu bezahlen. — Direktor Meyne von der Berliner Tiefbohrergesellschaft bestätigt im allgemeinen die Angaben des Angeklagten. Ein Zeuge: Die hoch hätte sich das Einkommen des Angeklagten belaufen? Zeuge: Auf 3 bis 4000 M.

Der Angeklagte erklärt weiter, auf Empfehlung des Dr. Meyne sei er in den Aufsichtsrat der Tiefbohrergesellschaft Wiß bei Celle in Hannover gewählt worden. Er hatte bereits die Zustimmung mit einer großen Hamburger Gesellschaft eingeholt. Dr. Meyne bestätigte dies. Das Delver Wiß schiederte, da das Del in Preße zurückging und die erhoffte Rentabilität ausblieb. Geschäftsführer Beeremann schloß sich den Verhandlungen des Angeklagten an und erklärte auf Befragen des Verteidigers Justizrat Komroth: Dem Angeklagten v. Jander habe wegen einer von ihm vermittelten Oelraube in Ostasien, an deren Spitze der Geh. Kommerzienrat Friß v. Friedländer stehe, eine monatliche Provision von 1200 Kronen zu. Wegen eingetretener Vorkaufsbedingungen habe sich die Auszahlung der Provision verzögert. In etwa zwei Monaten aber werde die Auszahlung der monatlichen Provision von 1200 Kronen an v. Jander beginnen. v. Jander: Ich muß bemerken, daß ich außerdem eine jährliche Provision von der Victoria Lebensversicherungsgesellschaft hatte. Am dem Tage, an welchem der definitive Vertrag abgeschlossen werden sollte, wurde ich verhaftet. Ohne die unfaire, anmaßende Behandlung des Untersuchungsrichters hätte ich soviel Provision verdient, daß es mir möglich gewesen wäre, meine und meiner Frau Schulden zu bezahlen. Vorsitzender: Herr v. Jander, ich verbiete Ihnen, sich in solchen Angriffen gegen den Untersuchungsrichter zu ergehen. — Es wird danach Dr. Gröschl-London, Vorsitzender des englischen Kandidats, das die „Trentonia“ erworben wollte, als Zeuge aufgerufen. Er befindet sich in gedrucktem Deutsch: Der Vertrag zwecks Ankaufs der „Trentonia“ sei in London notariell geschlossen worden. Er hätte sich aber die Notwendigkeit für die Gesellschaft ergeben, neue Aktien zu emittieren, die infolge des russisch-japanischen Krieges nicht untergebracht werden konnten. v. Jander hätte beim Aufsichtsrat des Geschäftes sehr wohl eine Provision von einer Million verdient.

Es gelangen weitere Betrugsfälle zur Erörterung. Es handelt sich um die Entnahme von Photographien, Möbeln, Kostümen, Schmuckstücken, Ketten, Matrizen, Rauchstücken und Rauchschalen. Angeklagter v. Jander: Die Unmöglichkeit der Bestellung geht schon daraus hervor, daß ich gar nicht rauche. Angeklagter: Die Bestellung war nicht für meinen Mann, sondern notwendig für die Einrichtung des Schlosses Schmögerle. Bei einer Braunschweiger Firma hat die Angeklagte einen Koffer für 1500 und ein Harmonium für 500 M. entnommen. Der Angeklagte hat dazu: Ich einmal Bekleidungen nach Hause kam, fand ich diese Sachen vor, ich war darüber um so mehr entrüstet, als meine Frau nicht darüber wußte und ich ein solches hatte, das für meine Tochter gut genug war. Die Angeklagte erklärt auf Befragen des Vorsitzenden nach dem Grund dieser Anklage, sie habe es für nötig gehalten, für Schloß Schmögerle eine handgemachte Einrichtung zu beschaffen.

Der Vorsitzende stellte weiter fest, daß Frau v. Jander 1904 für 4356 M. ein Wein bestellt hat. Vorsitzender: Herr v. Jander, von dieser Bestellung müssen Sie doch Kenntnis gehabt haben. v. Jander: Ich habe davon keine Kenntnis. Ich hatte einmal meinen Dienst in Woblan und andererseits war ich viel verreist. Ich selbst trinke so gut wie gar keinen Wein. Mit Rücksicht auf die Reklamation meiner Frau habe ich keinerlei Weinbestellungen gemacht. Der Vorsitzende stellt aus den Rechnungen fest, daß die Bestellungen alle möglichen Sorten umfaßten: Weißweine, Rotweine, Serran, Champagner, auch Cognac und Rum. Frau v. Jander: Ich habe viel Wein getrunken, ich war aus meiner früheren Stellung berauscht. Vorsitzender: Sie scheinen in einer für Damen außergewöhnlichen Weise viel getrunken zu haben. Frau v. Jander: Außergewöhnlich viel habe ich nicht getrunken; es war meistens nur gewöhnlicher Tischwein zu 90 Pfg. die Flasche. Vorsitzender: Wie aus den Rechnungen hervorgeht, haben Sie auch viel französischen Champagner bestellt. Frau v. Jander: Ich war das so gewöhnt. Wir mußten übrigens doch auch Champagner im Hause haben. Angeklagter v. Jander: Es fällt mir schwer zu sagen, daß meine Frau große Quantitäten Wein getrunken hat und das vorzüglich zu verheimlichen wußte. Sie können sich denken, wie ich mich darüber ärgerte, zumal ich selbst sozologen Temperaments bin. Der Vorsitzende stellt ferner fest, daß Frau v. Jander von der Magdeburger Firma Fremmel für 1100 M. Möbel entnommen hat. v. Jander: Es war geradezu empörend von meiner Frau, daß sie an einer Zeit, wo es mir ganz außergewöhnlich schlecht ging, noch ganz überflüssige Möbel bestellte. Zeuge Fremmel bekundet: Frau v. Jander habe einigemal Möbel bei ihm gekauft. Im Jahre 1904 habe sie aus Wöltingerde an ihn geschrieben, sie brauche noch viel, sie bestelle ein Schloß von 40 Zimmern. Er sei nach Wöltingerde gefahren und dort von Frau v. Jander durch mindestens 15 hochsehr geehrte eingerichtetes Zimmer geführt worden. Er habe keinen Augenblick Bedenken gehabt, den Kredit einzuräumen. v. Jander erklärt, er habe den Zeugen Fremmel gewarnt, seiner Frau etwas zu borgen. Aus hierauf verlesenen Tagebuchaufzeichnungen geht hervor, daß v. Jander sich Januar und Februar 1905 in besonders jämmerlicher Lage befand und eine Anstellung als Badetemporarier suchte.

**Gerichtszeltung.**

V. Frankenthal, 28. Juni. Ein Weinprozeß, der in Bezug auf die Pohl der erforderlichen Sitzungstage dem vielbesprochenen Sorotinus-Prozeß nicht viel nachsehen dürfte, hat heute vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts seinen Anfang genommen mit der Verhandlung gegen den aus Langenbrunn (Amt Pruschal) in Baden kommenden 32 Jahre alten Kaufmann und Weinhändler Karl Emil Deutscher und dem aus Wöllingerde v. d. Bezugsort Rippingen, kommendem 35 Jahre alten Weinhandlungs-Friedrich Krüger. Beide von Frankenthal a. S. Die gegen die Beschuldigten erhobenen Anklagen lauten auf Unterschlagung. Bei seiner Vernehmung gibt Deutscher an, seit längerem

Jahren in Frankenthal a. S. einen Weinhandel sowie einen Großhandel in Zucker zu betreiben. Er gibt an, in großen Quantitäten Rosinen, Zamaclenden, Ghazien, Weinsäure und Pottasche bezogen zu haben, doch hätten diese Stoffe in seinem Hause zur Weinbereitung Verwendung gefunden. Nach den Nachforschungen der Chemikalien etc. befragt, gibt er an, keinen seiner Kunden mehr zu kennen, und da er alle seine früheren Bücher vernichtet haben will, können die Namen der Abnehmer auch nicht mehr ermittelt werden. Nach dem Grunde der Verleumdung der Bilder befragt, behauptet der Angeklagte, dies auf dringenden Wunsch seiner Kunden getan zu haben. Zu welchen Zwecken die Abnehmer die erwiderten Chemikalien verwendet haben, will Deutscher nicht wissen. Insbesondere sei es ihm nicht bekannt, daß sie zur Weinbereitung Verwendung fanden. Nach einer Aufstellung des Königl. Weinkontrollors Weiser hat der Angeklagte allein im Jahre 1902 von der Firma Imhoff u. Stahl in Mannheim 704,5 Kilo Rosinen bezogen. Außerdem hat er aber auch bei dem Expediteur Höpfer in Ludwigshafen eine noch weit größere Quantität Rosinen lagern gelassen. Die Güterbezugsliste Deutscher von der Firma Imhoff u. Stahl beziffert sich im Jahre 1900 auf mehr als 1500 Kilogramm. Als ein den Angeklagten belastendes Moment wird auf die billigen Preise hingewiesen, zu denen Deutscher seine Weine verkauft hat. Deutscher macht hingegen geltend, daß er zur billigen Preisberechnung in der Lage war, indem er im Elß und in Hessen billige saure Naturweine gekauft habe. Diesen Weinen will er nun 20 Proz. Fuderwasser zugesetzt haben, jedoch auf 1000 Liter Wein 200 Liter Fuderwasser zugesetzt. Der Angeklagte gibt an, einen bedeutenden Umsatz an Wein erzielt zu haben. Er hat allein an Krüger geliefert: im Jahre 1900 etwa 910 Fuder, 1901 etwa 596 Fuder, 1902 etwa 718 Fuder, 1903 etwa 381 Fuder und 1904 etwa 371 Fuder. Weit größere Umsatzziffern hat, wie der Vorsitzende bei dieser Gelegenheit konstatierte, der Angeklagte Krüger erzielt; seine Umsätze betragen: 1898 1274 Fuder, 1899 1505 Fuder, 1900 1886 Fuder, 1901 1886 Fuder, 1902 1811 Fuder, 1903 1040 Fuder und 1904 1000 Fuder. Der Angeklagte Krüger will, abgesehen von einem oder dem andern, nicht gewußt haben, daß die in Betracht kommenden Weine keine reinen Weine waren. Sein Hauptgeschäft sei das Kommissionsgeschäft gewesen. Krüger will bei Kauf der Weine von dem in der Verhandlung namhaft gemachten Lieferanten noch nicht gewußt haben, daß diese der Weinkontrollerei verdächtig bzw. wegen Weinsäuerung in Untersuchungsbefehl waren. Als bezeichnendes Beweismittel, daß von den Angeklagten Krüger zu billigen Preisen in den Handel gebracht worden ist, wird von der Anklage darauf hingewiesen, daß Krüger an die Weinhandlung John Sagert in Hamburg im Februar 1905 von Deutscher bezogenen Rohwein geliefert hat, der von Sagert als „Angstweiner“ mit Eisent die Mittel Literflasche einfaßl. Glas zu 40 Pfg. verkauft wurde. Dieser Wein — 3934 Liter —, der in Hamburg als reichlich überflüssig bezeichnet wurde, war von Deutscher an Krüger für 207 M. für das Fuder, und zwar nach Abzug der Krümer und seinem Hamburger Untermittler zuzurechnenden Provision von 5 Proz. abgegeben worden. Die Flaschen-Etiketten sind auch noch mit der Aufschrift versehen gewesen: Dieser Wein entspricht den Bestimmungen des neuen Weingesetzes in jeder Richtung. Krüger bemerkt, daß er den Wein nicht als „Angstweiner“, sondern als 1904er Rotwein verkauft habe. Was die Etiketten anlangt, so habe diese Sagert auf die Flaschen anbringen lassen. Besonders bemerkenswert sind die Behauptungen des Königl. Weinkontrollors Weiser u. d. Reichsweinkontrollanten. Dieser, der bei einer bei der Firma Imhoff u. Stahl in Mannheim vorgenommenen Vorkontrollen festgestellt, daß Deutscher große Quantitäten Chemikalien, Rosinen, Zamaclenden etc. — in 8 Jahren allein 51 Zentner Ghazien bezogen — hat durch seine Feststellung die Einleitung des Strafverfahrens gegen die Angeklagten bezogen. Weinkontrollor Weiser hat auch festgestellt, daß Krüger dem Deutscher große Portionen ihrer Weine zu billigen Preisen nach der Wöllingegend abgesetzt haben.

**Platz, Hessen und Umgebung.**

Frankenthal, 27. Juni. Passanten nahmen heute morgen wahr, daß in dem Hause Speyerstraße Nr. 6 plötzlich das Fenster aufgerissen wurde. Im folgenden Augenblicke trat durch das Fenster eine etwa 30 Jahre alte Frau mit einem etwa 2 Jahre alten Kinde auf dem Arme das Dach, wobei sie unter dem Ausrufer: „Er kommt!“ das Kind fortwarf, um gleich darauf selbst einen Sprung in die Tiefe zu tun. Das Kind wurde von dem schnell hinzuspringenden Arbeiter Georg Hüter aus Oppau aufgefangen, jedoch es ankommend keine Verletzungen davongetragen hat. Die Frau trug schwere Verletzungen davon und mußte in das Spital gebracht werden. Sie hat beide Weine gekrochen, auch wurde ihr der Unterleib geplatzt. Ein Vorübergehender will gesehen haben, daß der Esemann, als die Frau das Dach betrat, an das Fenster kam, sich aber sogleich wieder zurückzog.

Frankenthal, 27. Juni. Der Schellweg Lim-Kalen, Lim ab 4 Uhr 02 Min., kam gestern nachmittag in große Gefahr. Infolge Wolkenbruchs war zwischen Rammingen und Niederstöhingen das ganze Tal überflutet. Der Eisenbahnstamm war auf weite Strecken unterflutet worden. Mehrere Kilometer weit stand der Bahndamm plötzlich unter Wasser. Mit äußerster Vorsicht bewegte sich der Zug vorwärts. Bahnhüter gingen mit roten Fahnen nebenher, bis zur Brust im Wasser wadend. Infolge des fürchterlichen Unwetters stieg das Wasser bis zu den Trittbrettern der Wagen. Nach vielen Mühsalen erreichte man endlich den höher gelegenen Bahnhof Niederstöhingen.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: Fritz Kayler, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schaefer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Wffel, für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Neudörfer'schen Buchdruckerei. G. v. d. S. Direktor: Ernst Müller.

**Butter-, Käse- und Biergroßhandlung**

10% Rabatt.

Beckmann, P 2, 6.

**Trauringe**

D. R. P. — ohne Vorlage  
sollen Sie nach Gemäch am  
billigsten bei  
**C. Fesenmeyer**  
P 1, 3, Brühlstrasse.

Jedes Brautpaar erhält eine  
geschnittene Schwarzwälder  
Uhr gratis.







**Münchener Laden ARTIKEL**  
Reise, Jagd, Sport  
Kleidung, Fertige, n. Maass  
Engelhorn & Sturm MANNHEIM  
Strohmarkt

**Billig - Billig**

weisse fertige Batist-Blousen  
weisse halbfertige Stickerei-Kleider  
weisse abgepasste Seidenbatist- und Leinen-Blousen 65089  
weiss Leinen - weiss Batist  
jetzt kolossal billig.

**Ernst Kramp, D 3, 7.**

1903



**Dotterblume**  
SPEZIAL-MARKE  
FEINSTE MARKE IN EIERNUDELN UND MACCARRONI.  
Erbält. in sämtl. besseren Kolonialwarengeschäften.

**Todes-Anzeige.**

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute Morgen 5 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder und Onkel  
**Hieronymus Häfner,**  
Amtsdieners a. D.  
im Alter von 61 Jahren.  
Dies zeigt schmerzvoll an und bittet um stille Teilnahme.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Mannheim, den 28. Juni 1906. 65090  
Die Beerdigung findet am Samstag, 30. Juni, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

**Katholische Gemeinde.**

**Seitenkirche.** Freitag, 29. Juni, Fest der heil. Apostel Petrus und Paulus, 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Militärgottesdienst, 1/10 Uhr Festpredigt und Leutl. Hochamt, 11 Uhr heil. Messe, 1/3 Uhr Vesper.

**Untere latbol. Pfarrei.** Freitag, 29. Juni, Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus, 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 1/10 Uhr Predigt nachher Leutl. Hochamt, 11 Uhr heil. Messe mit Predigt, 1/3 Uhr Vesper.

**Kathol. Bürgerhospital.** Freitag, 29. Juni, Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus, 1/2 9 Uhr Amt, 10 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen, 4 Uhr Nachmittagsandacht.

**Denz-Jesu-Kirche, Neckarstadt.** Freitag, 29. Juni, Fest der Apostel Petrus und Paulus, 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit, 8 Uhr Singmesse m. Predigt, 1/10 Uhr Hochamt, 11 Uhr heil. Messe, 1/3 Uhr Ders. Jesu-Andacht.

**St. Geist-Kirche.** Freitag, den 29. Juni, Fest der Apostel Petrus und Paulus, 6 Uhr Frühmesse, Beicht, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse mit Domilie, 1/10 Uhr Predigt u. Leutl. Amt, 11 Uhr hl. Messe, Nachmittags 1/3 Uhr Vesper.

**Niederkirche.** Freitag, 29. Juni, Fest Peter und Paul, 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit, 8 Uhr Singmesse mit Predigt, 1/10 Uhr Predigt und Amt, 11 Uhr heil. Messe, 1/3 Uhr Vesper.

**St. Josef-Kirche, Zinnenhof.** Freitag, 29. Juni, Fest Peter und Paul, 1/2 9 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Amt, 1/3 Uhr Ders. Jesu-Andacht.

**Gander's Methode**  
Gegründet 1857  
Diplom 1882  
Prämirt 1896  
Patent 1902



**Gedr. Gander's**

**Schön schreiben, Buchführung**  
Stenographie und Maschinenschreiben.

Montag, 2. Juli eröffnen wir neue Kurse für Herren, Damen, Geschäftsleute, sowie für Damen und Kauf-anfänger, Anweisung einer schönen Handschrift oder Ausübung in der Buchführung in ca. 3 Wochen. Näheres auch in längerer Zeit. Unterrichts-Verfahren, Annehmungen dahl, erbeten. Preis gratis.

**Gebr. Gander, B 2, 10a, Mannheim.**

**Dunghverfeigerung.**  
Am 3. Juni/1906  
Montag, 2. Juli 1906, vormittags 10 Uhr  
versteigern wir auf unserm Bureau U 2, 5 das Dunghvergebnis von 105 Werben vom 2. Juli bis mit 29. Juli 1906 in Wochenabteilungen gegen bare Zahlung.  
Mannheim, 25. Juni 1906.  
Städt. Verwaltungsverwaltung: Kreds.

**Bekanntmachung.**  
Von Sonntag, den 24. ds. Monats ab verkehrt täglich nachts 11.30 Uhr vom Paradeplatz ein Spätwagen nach dem städtischen Elektrizitätswert.  
Paradeplatz ab 11.30 Uhr nachts, Elektrizitätswert an und ab 11.45 Uhr zum Depot.  
Mannheim, 21. Juni 1906.  
Städt. Straßenbahnamt: 36 w i t.

**Zwangs-Verfeigerung.**  
Nr. 4020. Im Wege der Zwangsverfeigerung sollen die in Mannheim belegenen, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks mit dem Namen des Karl Großhup, Bauereidirektor a. D. in Freiburg i. Br. eingetragen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am  
Sonntag, 30. Juni 1906, vormittags 9 1/2 Uhr,  
durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Mannheim B 4, 9 versteigert werden.  
Der Versteigerungsvermerk III am 19. März 1906 in das Grundbuche eingetragen worden.  
Die Einzelheiten der Versteigerungen des Grundbuchs sowie der übrigen das Grundbuche betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsvermerke, sind jedermann bekannt.  
Es ergibt die Aufzeichnung, Recht, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auktion zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, geltend zu machen, insoweit als sie bei der Feststellung der geringsten Gebote nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Antrag des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.  
Derjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden angefordert, vor der Verteilung des Erlöses die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Versteigerungsvermerks, mitzuteilen, falls ihr das Recht der Versteigerung durch die Verteilung des Erlöses gefährdet ist.  
Bezeichnung der zu versteigernden Grundstücke:  
I. Grundbuch von Mannheim, Band 25, Heft 10, Beschuldigt: Johann L. 64724  
Kriegs-Str. 288, Rückenscheid 8 a 12 am Dorfsteig, Kolonnenstr. Nr. 27.  
Dieser hat: Ein unterstelltes, verdingliches, vorheres Wohnhaus mit Nebengebäude, Treppenaufgang zum Garten, ein dreiflügeliges Durchhaus mit Hof, Garten und Gängen, sowie ein fünfzügiger Kutschwagen links. Schätzung 20,000 Mk.  
Dieser hat: Grundstücke im Werte von 182 Mk.  
II. Grundbuch von Mannheim, Band 19, Heft 2.  
Kriegs-Str. 195, Wägenhohl 1 a 22 am Dorfsteig, Pumpenstraße Nr. 25.  
Dieser hat: Ein unterstelltes, verdingliches, vorheres Wohnhaus, I. u. II. Teil mit Garten. Schätzung 19,000 Mk.  
Mannheim, 4. Juni 1906.  
Geogr. Notariat III als Versteigerungsgericht: Dr. Eljafer.

**Größt. St. Staatsbahnen.**  
In dem Gütertarif Mannheim u. f. w. - Bayern vom 1. Januar 1902 wird auf 1. Juli 1906 der Nachtrag VIII ausgegeben; er enthält hauptsächlich neue Tarifbestimmungen und Frachtsätze für Ludwigsbafan a. Rh. Der Preis beträgt 10 Pf.  
Bessere Auskunft erteilen die Dienststellen. 65082  
Karlsruhe, 25. Juni 1906.  
Gr. Generaldirektion.

**Gr. St. Staatsbahnen.**  
Zum Ausnahmestarif für Holz und Kinde Teil IV Heft 1 des Süddeutsch-österreichisch-ungarischen Verbands ist der Nachtrag II, gültig vom 1. Juli l. J. erschienen.  
Insoweit gegen letzter Frachterhöhungen einzuwenden, oder festzusetzende Frachtsätze nicht richtig werden, bleiben die bis herigen Sätze noch bis 15. August 1906 in Kraft. 65083  
Karlsruhe, 27. Juni 1906.  
Gr. Generaldirektion.

**Zwangs-Verfeigerung.**  
Freitag, den 29. Juni 1906, nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Lokal Q 4, 5 hier, gegen Vorzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 378:3  
Möbel aller Art, sowie eine Partie Gärtnerwaren, als: Balken und Blumenkörbe mit Töpfen, Blumenkörbe, Pafen, Schichten mit Goldschiff, Kränze, Krepppapier und dergl.  
Mannheim, 28. Juni 1906.  
Kofler, Gerichtsvollzieher.

**Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim.**  
Durch Gesellschaftsbeschluss vom 27. Juni 1906 wurde das Stammkapital von Mk. 100,000.- auf Mk. 20,000.- herabgesetzt. 65091  
Nach § 35 des Gesetzes für G. m. b. H. werden die Gläubiger aufgefordert, sofort bei obiger Gesellschaft ihre Forderungen anzumelden.

**Scharf & Hauk**  
Mannheim.

**Piano's**  
Fabrikate allerersten Ranges.  
Mässige Preise.  
Grosse Auswahl  
Lager: C 4, 4.  
Fabrik: Langenrotterweg.

Anlässlich meines

**25 jährigen Geschäfts-Jubiläums**

gewähre bis Ende dieses Jahres auf sämtliche Waren ohne Ausnahme bei Barzahlung

**10% Rabatt.**

Es sind alle Abteilungen in:  
Damen-Jaquets, Umhängen, Fichus, Capes, Frauen-Paletots, Staub- und Regenmäntel, Englische Paletots, Costume und garnierte Kleider, Costumröcke, Hauskleider, Morgentröcke und Matinées, Frauen- und Kinderschürzen, Kinderkleidchen, Kinderjäckchen auf das grossartigste ausgestattet.

**Spezialität: Damen-Blousen.**  
Der Rabatt von 10% wird das ganze Jubiläumjahr gewährt.

**Sophie Link**  
Marktstrasse. MANNHEIM. F 1, 10, Ecke.  
Telephon 1498. 63651

**Kaufmännischer Verein**  
Mannheim. K. V.  
Begen Revision der Bibliothek werden vom 1. Juli ab bis auf Weiteres keine Bücher mehr abgegeben.  
Wir bitten die verehrlichen Mitglieder, die noch in Händen haben den Bücher bis spätestens 1. Juli in den üblichen Bibliothekstunden an uns zurückzuliefern.  
Der Vorstand.

**Damen-Kopf-**  
waschen (Shampoo) sowie erfolgreichste Haarpflege. Waschen mit Shampoo, Two Eggs, Tee (für blondes Haar), Petrol, Harly-Tee gas. geschützt, Angenehmestes u. gesundest, Warmluft-Trockensystem. I. Atelier für alle künstliche, Haararbeiten in höchster Naturtreue bei billigen Preisen. Goldene Medaille 1902, höchste Auszeichnung. 61893  
**A. Bieger, Hof-Friseur**  
N 4, 13, Kuastoir.  
Telephon 2396.

**Welche Firma v. Mannheim, Ludwigsbafan, Frankfurt a. M.**  
Objekte ein gegen  
a) 2 neue Häuser  
in gewerblicher Oberamtsstadt bei Schwarzwald (Ludwigsbafan) gegenüber einer grossen Fabrik.  
b) Ein frisch bezugsfertig  
**Geschäftshaus**  
in der Oberstadt Mannheim.  
N.B. Alle 3 Objekte nur mit 10% erlösn. unfänd. Hypoth. belastet und auf Jahre hinaus der Mietherrn verpachtet.  
Reflexionen bitte ohne Vermittlung nicht an  
**Mannheim, P 2, 6, Laden**  
in werden. 10125

**Entanion**  
jung. Jagdhund  
mit braunen Abzeichen. 2005  
Vor Kaufan wird gewarnt!  
Abzugeben J 7, 21.

**Fast neue Regule**  
sowie andere Teile einer  
**Ladeneinrichtung**  
find veräußert abzugeben 37414  
Näheres in der Anz. Nr. 2, 21.

**Unterricht.**  
Herr oder Dame,  
welche das Notwendigste in der  
engl. Sprache zu erlernen wünscht,  
zum Erlernen von Unterricht im  
Kampferheim u. Gaudystr. 20, 21.  
Off. u. Nr. 2051 a. d. Gröde, 24, 21.

**Vermischtes.**  
**Heirat.**  
Mittler, 28 Jahre alt, katolische  
Erziehung mit 10 - 12,000 Mark  
Einkommen, sucht passende  
einer Wittib mit Wittiger in  
Borm mit einem Mädchen des  
saum zu werden beifolgt später  
Beschreibung. Solche, welche ge-  
schäftlich sind, erhalten den  
Borjus. Nur erprobte Offerten  
mit Angabe der Vermögensver-  
hältnisse und Bild unter Nr. 2008  
an die Expedition ds. Bl. erbeten.

**Verkauf.**  
Für komplettes Bett billig  
abzug. Friedrichstraße 2,  
3. St. im 1-3 Uhr. 2061

**Stellen finden.**  
Junger Kaufmann,  
mit guter Handschrift u. Steno-  
graphiekenntnissen, findet sofort  
passende Stelle. Gute Empfehlung.  
Hauptbedingung: - Offert. unt.  
Nr. 2003 an die Exped. ds. Bl.

**KassiererIn**  
gesucht. 2090  
**Hansa-Automat.**  
**Besseres Mädchen**  
von achtbaren Eltern zum Erlernen  
der Näheren gesucht. 37515  
**Café Central, P 5, 1.**  
Erliebte Monatstr. 20. 21.  
H. G. 2. Stof.  
Monatstr. 20. 21.  
Näheres in der Anz. Nr. 2, 21.

**Lehrlingsgesuche.**  
**Dehrling**  
oder  
**Volontär**  
mit guter Schulbildung  
und schone Vorbildung  
gesucht - bei hoher freier  
Station. 37509  
**N. Fuchs, D 5, 7.**

**Läden.**  
**Schwelzingerstr. 124**  
Bodenwohnung, 4 Zimmer,  
kühler in vermieten. 2058  
**Gr. Grob, Kolonnenstr. 10.**

**Verkauf.**  
Für komplettes Bett billig  
abzug. Friedrichstraße 2,  
3. St. im 1-3 Uhr. 2061

**Stellen finden.**  
Junger Kaufmann,  
mit guter Handschrift u. Steno-  
graphiekenntnissen, findet sofort  
passende Stelle. Gute Empfehlung.  
Hauptbedingung: - Offert. unt.  
Nr. 2003 an die Exped. ds. Bl.

**KassiererIn**  
gesucht. 2090  
**Hansa-Automat.**  
**Besseres Mädchen**  
von achtbaren Eltern zum Erlernen  
der Näheren gesucht. 37515  
**Café Central, P 5, 1.**  
Erliebte Monatstr. 20. 21.  
H. G. 2. Stof.  
Monatstr. 20. 21.  
Näheres in der Anz. Nr. 2, 21.

**Lehrlingsgesuche.**  
**Dehrling**  
oder  
**Volontär**  
mit guter Schulbildung  
und schone Vorbildung  
gesucht - bei hoher freier  
Station. 37509  
**N. Fuchs, D 5, 7.**

**Läden.**  
**Schwelzingerstr. 124**  
Bodenwohnung, 4 Zimmer,  
kühler in vermieten. 2058  
**Gr. Grob, Kolonnenstr. 10.**

**Verkauf.**  
Für komplettes Bett billig  
abzug. Friedrichstraße 2,  
3. St. im 1-3 Uhr. 2061

**Stellen finden.**  
Junger Kaufmann,  
mit guter Handschrift u. Steno-  
graphiekenntnissen, findet sofort  
passende Stelle. Gute Empfehlung.  
Hauptbedingung: - Offert. unt.  
Nr. 2003 an die Exped. ds. Bl.

**KassiererIn**  
gesucht. 2090  
**Hansa-Automat.**  
**Besseres Mädchen**  
von achtbaren Eltern zum Erlernen  
der Näheren gesucht. 37515  
**Café Central, P 5, 1.**  
Erliebte Monatstr. 20. 21.  
H. G. 2. Stof.  
Monatstr. 20. 21.  
Näheres in der Anz. Nr. 2, 21.